



EDITORIAL



„This pact kills –  
vote no“:  
Protest während der  
Abstimmung über  
den Asylpakt im  
Europaparlament.



FOTO: EPA-EFE/OLIVER HOSLET

EU-ASYL- UND MIGRATIONSPAKT

# Politik folgt Praxis

Thorsten Fuchshuber

**Das EU-Parlament hat einer Reform des Asyl- und Migrationssystems zugestimmt, die den Abschied von Grundrechten in demokratische Formen zu gießen versucht.**

Die gute Nachricht zu Beginn: Erst in zwei Jahren tritt die vergangenen Mittwoch im EU-Parlament verabschiedete Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS) in Kraft, die eine massive Einschränkung des Asylrechts bedeutet und es beispielsweise ermöglicht, Menschen ganz legal in Lagern festzuhalten.

Die schlechte Nachricht: Wenn die Reform rechtsgültig wird, ist sie wohl bereits wieder veraltet, weil die Praxis den Regeln einmal mehr vorausge-eilt sein wird. Diese ist längst darauf ausgerichtet, Menschen, die sich aus unsäglichen Lebensbedingungen befreien wollen, um jeden Preis daran zu hindern, nach Europa zu gelangen. Sie wird sich weiter verschärfen und weiter Fakten schaffen, wie sie der Asyl- und Migrationspakt jetzt in rechtliche Formeln zu gießen versucht. Man kann das „Abschottung“, „Bekämpfung von Migration“ oder ähnliches nennen. Das Problem ist, dass die Kritik an einer seit Jahren konsequent unmenschlicher werdenden Politik formelhaft zu werden droht und dann selbst dazu beiträgt, den Blick auf das zu verstellen, was Flüchtlingen im Mittelmeer, in den Lagern Libyens, der Wüste Tunesiens und anderswo widerfährt.

Es ist kaum anzunehmen, dass die EU-Abgeordneten tatsächlich glauben, eine der nun beschlossenen Abschre-

ckungsmaßnahmen könnte verzweifelte Menschen dazu bringen, von dem Versuch, dem Elend zu entinnen, abzulassen. Obwohl im Jahr 2023 mindestens 3.500 Menschen im Mittelmeer ertrunken sind, obwohl die Überquerung des Darién Gap in Lateinamerika als der absolute Horror gilt, nehmen jahrein, jahraus Hunderttausende weltweit auf der Flucht lebensgefährliche Routen in Kauf.

**Der Migrationspakt liefert die Fiktion der Rechtsstaatlichkeit einer Praxis, die mit demokratischen Normen und Werten längst nicht mehr vereinbar ist.**

Die nun beschlossene Verschärfung des Asylrechts wird daran nichts ändern. Alle wissen das. Doch sie ziehen es vor zu behaupten, eine EU-weit einheitliche Regelung bringe mehr Rechtssicherheit für die Asylsuchenden. Dabei wird es gerade die in dem Pakt enthaltene „Krisenverordnung“ sein, die den EU-Mitgliedstaaten die Umgehung der eigentlich gültigen Regeln gestattet.

Auch Abkommen mit Ländern wie Tunesien und Ägypten, über die sich zuletzt ein Teil der Abgeordneten echauffierte, weil die EU-Kommission zu den bereits getroffenen „Cash gegen Migrationskontrolle“-Vereinbarungen das Parlament gar nicht erst um sei-

ne Meinung befragte, sind ein wichtiger Bestandteil des Pakts. Was mit den Flüchtlingen dort geschieht, spielt eine immer geringere Rolle, denn die Anforderungen an die Sicherheit in einem Drittstaat werden mit dem GEAS stark heruntergeschraubt und so der gängigen Praxis angepasst.

So liefert der Asyl- und Migrationspakt vor allem eines: Die Fiktion der Rechtsstaatlichkeit einer Praxis, die mit demokratischen Normen und Werten längst nicht mehr vereinbar ist. Die Fiktion besteht erstens darin, dass Rechtsstaatlichkeit innerhalb der EU ohnehin nur „als ob“ gelten kann, weil sie nicht auf der zwingenden Geltungskraft eines Souveräns, sondern nur auf einer vertraglichen Vereinbarung zwischen souveränen Staaten beruht. Deshalb halten sich schon jetzt viele Staaten nicht an bestehende Asylregeln, deren Einhaltung der Pakt künftig auf wundersame Weise garantieren soll. Die Fiktion besteht zweitens darin, das Aussetzen von Grundrechten wie dem Asylrecht sei auf demokratische Weise legitim. Das folgt der Logik des autoritären Konstitutionalismus, wie sie in den vergangenen Jahren beispielsweise in Ungarn und Polen zu beobachten war. Längst ist es zur Strategie der europäischen Rechten geworden, den Rechtsstaat unter vermeintlicher Einhaltung verfassungsmäßiger Prinzipien um- und schließlich abzubauen. Die GEAS wird ihnen als EU-politischer Präzedenzfall gelten, mit dem sich das Spiel nun weitertreiben lässt.

REGARDS

Génocide des Tutsi-es au Rwanda en 1994 :  
Les racines du mal **p. 4**  
Mobilitätsplan der Stadt Luxemburg:  
Nicht weniger Autos **S. 6**  
Der letzte linke Kleingärtner, Teil 60:  
Regenwürmer an die Front **S. 7**  
Portugal, 25 avril 1974 :  
Ni le début, ni la fin de la révolution **p. 8**  
Interview : « Notre refus de la guerre était  
surtout anticolonial » **p. 10**  
Mexiko: „Die Kartelle können in Chiapas  
ungestraft agieren“ **S. 12**  
Frauen in der Gruppe 47:  
Die Vergessenen **S. 14**  
Mr. and Mrs Smith: Von Kidnapping  
bis Paartherapie **S. 15**  
April 2024: Willis Tipps **S. 16**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 17**  
Expo **S. 21**  
Kino **S. 21**

Coverfoto: CC BY-SA Smiley.toerist/Wikimedia



Ce mois d'avril, c'est le tour de l'artiste Sarah Mafféis d'illustrer les dernières pages du woxx. Pour plus d'informations sur son projet, lisez l'interview sur [woxx.eu/maffeis](http://woxx.eu/maffeis).



## AKTUELL

## KLIMASCHUTZ ALS GRUNDRECHT

# Klimaklage bekommt Recht

María Elorza Saralegui

**Drei Klagen für den Klimaschutz lagen am Dienstag dem Europäischen Gerichtshof der Menschenrechte vor, nur eine war erfolgreich. Der Sieg des Vereins der KlimaSeniorinnen Schweiz macht anderen Kläger\*innen trotzdem Hoffnung.**

Am 9. April schafften schweizerische Seniorinnen einen Präzedenzfall: Die Schweiz verstoße wegen unzureichender Klimamaßnahmen gegen die in der Europäischen Menschenrechtskonvention eingefassten Grundrechte, so das Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) in Straßburg. Es ist das erste Mal, dass „ein auf Menschenrechte spezialisiertes transnationales Gericht ein Recht auf Klimaschutz direkt bestätigt“, lobte Greenpeace das Urteil in einer Pressemitteilung. Damit errangen die 2038 Klägerinnen, die ihre Klage gegen die schweizerische Regierung im Jahre 2016 als Verein „KlimaSeniorinnen Schweiz“ einreichten, einen „historischen“ Sieg. Der Fall ist der erste geschlechtsspezifische Fall für den Klimaschutz in der Schweiz.

Neben Kleinkindern, chronisch Kranken und älteren Menschen insgesamt, würde die Schweiz mit ihrer klimapolitischen Untätigkeit vor allem ältere Frauen nicht genügend schützen. Sie seien bei häufiger und intensiver werdenden Hitzewellen am stärksten betroffen, begründete der Verein seine Klage. Der EGMR gab ihnen am Dienstag recht: Die Schweiz hat Artikel 8 der Konvention – das Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens – verletzt.

Unter anderem nennt der Entscheid als Begründung das schweizerische CO<sub>2</sub>-Gesetz von 2011, das bis 2020 eine Reduzierung der Treibhausgasemissionen um 20 Prozent gegenüber Werten von 1990 verlangte und sich nach dem damaligen Ziel der EU richtete. Dabei forderte die Wissenschaft zu der Zeit schon eine Verringerung um 25 bis 40 Prozent bis 2020. Das Ziel für 2020 – das die Schweiz zudem um 9 Prozentpunkte verfehlte – sei unzureichend gewesen, so das Urteil. Die älteren Frauen wurden demnach nicht genügend vor den Konsequenzen des Klimawandels geschützt. Die Schweiz müsse nun seine aktuellen Reduktionsziele für 2030 anpassen und stärkere Klimaschutzmaßnahmen einführen.

Da die Klage zunächst in der Schweiz aufgrund „unzureichender Erwägungen“ abgewiesen worden war und es keine Möglichkeit für ein weiteres legales Verfahren auf nationaler

Ebene gab, habe die Schweiz auch das Recht der Seniorinnen auf ein faires Verfahren nach Artikel 6 verletzt.

Alle Europaratstaaten, auch Luxemburg, könnten nun „aufgefordert werden, ihre Klimapolitik zur Wahrung der Menschenrechte zu überprüfen“, so Martina Holbach von Greenpeace Luxemburg. Der Entscheid sei deshalb „von großer Bedeutung“ und werde die Erfolgsaussichten von anderen Klimaklagen erhöhen, sagte Cordelia Bähr, die leitende Rechtsanwältin der KlimaSeniorinnen.

## Individuelle Opfereigenschaft fehlte

Dabei wies der EGMR am gleichen Tag mehrere individuelle Klimaklagen ab. Sechs Jugendliche aus Portugal, die, ähnlich der KlimaSeniorinnen, die klimapolitische Untätigkeit von 33 europäischen Staaten anklagten, wurden an die nationalen Gerichte verwiesen. Die Kläger\*innen müssten sich erst durch die portugiesischen Instanzen klagen, bevor sie den EGMR anrufen könnten.

Andere Kläger\*innen wurden wegen fehlender „Opfereigenschaft“ abgewiesen. Demnach seien weder Damien Carême, ein ehemaliger Einwohner und Bürgermeister der vom steigenden Meeresspiegel bedrohten französischen Gemeinde Grande-Synthe, noch vier KlimaSeniorinnen, die zusätzlich zur Klage des Vereins individuelle Klagen einreichten, ausreichend persönlich von der Klimakrise und Untätigkeit der Behörden betroffen, dass dies eine Verletzung ihrer Grundrechte darstelle.

Dennoch geben die Urteile auch individuellen Kläger\*innen Hoffnung, wirft die Klimaanwältin Michaela Krömer in einer Pressemitteilung ein. Individuen müssten „sowohl persönlich als auch unmittelbar in einer Intensität betroffen [sein], die klar eine Verletzung seines Grundrechts auf Achtung des Privat- und Familienlebens im Sinne des Artikel 8 EMRK darstellt“. Laut Krömer ist dies etwa der Fall von Mex M., ein Kläger der an multipler Sklerose erkrankt ist. Bei steigender Hitze verschlimmern sich seine Krankheitssymptome zunehmend. Das Urteil der Klage, die Krömer gegen die österreichische Regierung eingereicht hat, steht noch aus. „Würde Mex M. Recht gegeben werden, könnte der EGMR Österreich dazu verpflichten, eine wirksame Beschwerdemöglichkeit zu schaffen, und auch mehr im Kampf gegen die Auswirkungen der Klimakrise für Betroffene zu tun“, hofft die Anwältin nach dem Urteil im Fall der KlimaSeniorinnen.

## SHORT NEWS

## Antworten zur Umgehungsstraße Niederkerschen

(ja) – Am Freitag, dem 5. April 2024, antwortete Mobilitätsministerin Yuriko Backes (DP) auf eine parlamentarische Anfrage von David Wagner (Déi Lénk) zur geplanten Umgehungsstraße von Niederkerschen. Jahrzehntelang wurde darüber gestritten und 2023 wurden gleich zwei neue Trassen vorgestellt; zuerst eine Tunnelvariante und später jene Streckenführung, die nun in Angriff genommen werden soll. Wagner wollte wissen, warum die Alternativstrecke „D“ nicht zurückbehalten worden ist. Diese Strecke sollte durch die zwei Gewerbegebiete „Op Zaemer“ und „Bommelscheier“ statt durch Naturschutzgebiete führen. Laut Backes sei diese Variante aus Sicherheitsgründen nicht möglich gewesen, unter anderem da man die nötigen Sichtverhältnisse nicht garantieren könne. Außerdem hätte diese Variante einen Ausbau des Park&Ride-Parkplatzes am Bahnhof erschwert. Die Alternativstrecke hätte auch nicht die Bedingungen für eine „Nah-Umgehungsstraße“ erfüllt, wie sie der nationale Mobilitätsplan 2035 fordert. Aus Backes' Antwort geht ebenfalls hervor, dass die Pläne für die Umgehungsstraße bereits am 19. Dezember 2023 vom Umweltminister Serge Wilmes (CSV) an die EU-Kommission geschickt wurden. Unterzeichnet wurde die Genehmigung am 15. März 2024.

## Häusliche Gewalt: „Graves dysfonctionnements“

(tj) – In einer Pressemitteilung beklagt die Organisation La voix des survivant(e)s gravierende Missstände im Umgang mit Fällen von häuslicher Gewalt. Viele Betroffene, so die Kritik, hätten das Gefühl, nicht ernst genommen zu werden. Die Anwaltskosten, die auf Klage erstattende Opfer zukämen, seien vor allem für Alleinerziehende eine unzumutbare finanzielle Belastung. La voix des survivant(e)s will dem nicht länger tatenlos zusehen. Ende März wiesen sie zunächst Polizeiminister Léon Gloden (CSV) anlässlich einer Unterredung auf mangelnde Weiterbildungen bei Polizei und Gerichten in puncto häuslicher Gewalt hin; anschließend trafen sie Justizministerin Elisabeth Margue (CSV). In der Proposition de loi, die sie im Rahmen dieses Treffens vorlegten, fordern sie gleich mehrere Maßnahmen. So sollten etwa sowohl psychische Gewalt als auch Femizide ins Strafgesetzbuch eingeschrieben werden. Die asbl fordert zudem eine bessere Opferbetreuung, unter anderem durch die Einrichtung eines sogenannten Barnahauses. Dabei handelt es sich um eine Struktur, in der minderjährige Opfer und Zeug\*innen von Gewalt medizinisch, juristisch und psychologisch betreut werden können. 2020 war ein entsprechendes Projekt von der damaligen Regierung auf Eis gelegt worden.

woxx@home

## Bilanzierende Begrüßung

Die Mitarbeiter\*innen in einem selbstverwalteten Kleinbetrieb wie der woxx sind eigentlich unersetzbar – das mussten wir in den vergangenen Monaten gleich mehrmals erfahren, da einige aus unseren Reihen verabschiedet worden sind. Allerdings hat sich wohl kaum jemand so rasch als unverzichtbar erwiesen wie Giulia Thinner, die wir glücklicherweise an dieser Stelle nicht verabschieden müssen, sondern etwas verspätet willkommen heißen dürfen. Die „Neue“ arbeitet bei uns als Journalistin, Fotografin und kümmert sich als Redaktionssekretärin um viele der laufenden Geschäfte. So hat sie in den wenigen Monaten, in denen sie bei uns ist, schon unzählige Probleme zum Verschwinden gebracht. Keine Bitte bleibt ungehört, keine Aufgabe bleibt unerledigt, keine Anfrage wird aufgeschoben – wir alle fragen uns, wie sie das nur immer macht. Bevor sie bei uns als Allzweckwaffe gelandet ist, hat sie an der Ostkreuzschule für Fotografie in Berlin studiert und ihr Können in Gruppenausstellungen unter anderem in Tallinn, San Francisco, Miami, Athen und natürlich nicht zuletzt hierzulande präsentiert. Auch unsere Backcover hat sie Anfang des Jahres schon bespielt, und einen Besuch ihres eigenen Internetauftritts können wir ebenfalls nur empfehlen. Liebe Giulia: Herzlich willkommen! Und liebe Leser\*innen: Uff, hatten wir mal wieder Glück!

GÉNOCIDE DES TUTSI-ES AU RWANDA EN 1994 (1/4)

# Les racines du mal

Texte : Fabien Grasser Dessin : Isabelle Cridlig

**Le Rwanda commémore, en ce mois d'avril, les 30 ans du génocide des Tutsi-es. À cette occasion, le woxx revient dans une série de quatre articles sur le parcours de celui considéré comme le cerveau du génocide : le colonel Théoneste Bagosora. Il avait été jugé et condamné par le Tribunal pénal international pour le Rwanda (TPIR), à l'issue d'un procès auquel nous avons assisté en 2005, dans le nord de la Tanzanie.**

La chemise couleur fuchsia détonne sous le costume sombre. L'effet est garanti face à la petite meute de cameramen et photographes dont les images vont faire le tour du monde dans quelques instants. Le colonel Théoneste Bagosora est au centre de toutes les attentions, et cela semble lui plaire. Ce 24 octobre 2005, il veut tirer profit au mieux de l'agitation médiatique que suscite le premier jour de son interrogatoire principal devant

le Tribunal pénal international pour le Rwanda (TPIR), dans la ville tanzanienne d'Arusha. L'accusation considère le colonel Bagosora comme le cerveau du génocide des Tutsi-es au Rwanda en 1994. Ce qu'il va nier dans les semaines à venir.

Menotté, il est encadré par deux policiers de l'ONU, dont l'allure athlétique contraste avec sa petite taille et l'embonpoint qui l'a gagné depuis des années. Il est guidé vers un prétoire qu'il connaît déjà : cela fait des mois que les témoins s'y succèdent dans ce procès appelé « Militaire I », où il comparait aux côtés de trois anciens généraux de l'armée rwandaise, également poursuivis pour leur responsabilité dans le dernier génocide du 20e siècle. Mais cette fois, les choses sont différentes : le colonel Bagosora fait directement face aux trois juges qui composent la première chambre du tribunal, créé par l'ONU pour juger les principaux responsables du génocide, quelques mois seulement après les tueries qui ont coûté la vie à au moins 800.000 personnes au printemps et à l'été 1994.

Pendant trois semaines, le colonel Bagosora va répondre aux questions complaisantes de ses avocats et à celles, bien plus implacables, du procureur. Entre avril et juillet 1994, pendant le génocide, il occupait officiellement le poste de directeur de cabinet du ministre de la Défense. Se dissimulant derrière cette fonction subalterne, il était en réalité devenu le nouvel homme fort du pays. Il agissait dans l'ombre après la mort du président Juvénal Habyarimana dans l'attentat contre son avion, abattu au-dessus de la capitale, Kigali, au soir du 6 avril 1994. Cet événement est considéré comme le signal déclencheur du génocide, le prétexte avancé par

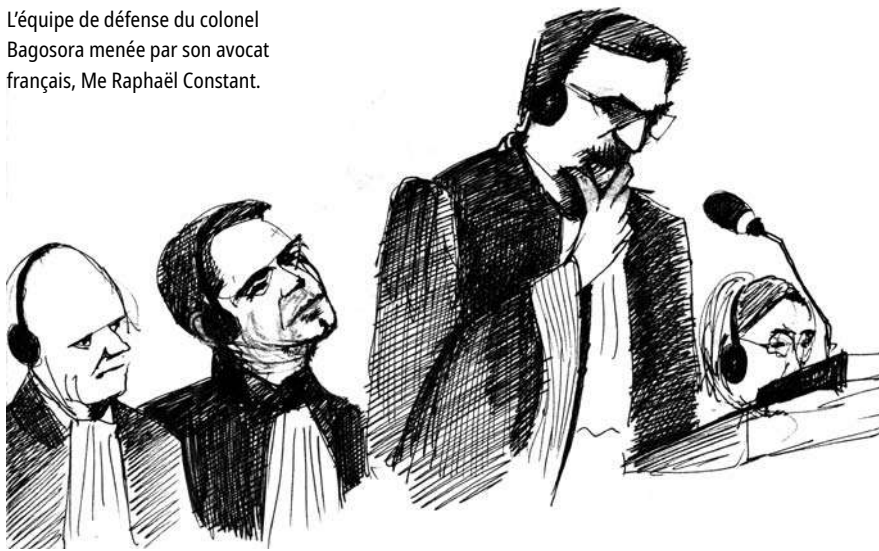
les leaders du nationalisme ethnique pour mettre en œuvre leur plan d'extermination des Tutsi-es.

## Un indigent aux somptueux costumes

Le colonel Bagosora avait été arrêté en 1996 au Cameroun, où l'avait mené sa cavale, entamée deux ans plus tôt au Zaïre (devenue la République démocratique du Congo), après le génocide. Dépouillé d'emploi lors de son interpellation, il avait obtenu le statut d'« indigent », comme nombre de ses coaccusés, qui ont ainsi vu leurs frais de défense intégralement pris en charge par l'ONU, soit, au bas mot, plusieurs dizaines de millions de dollars. Mais ce statut s'accommode mal avec les somptueux costumes et le luxueux stylo que le colonel exhibe devant le tribunal dès le premier jour de son interrogatoire.

« Pourquoi acceptez-vous de témoigner ? », l'interroge d'abord Raphaël Constant, l'avocat français à la tête de son équipe de défense. « Je ne suis pas tenu de le faire, mais je le fais à cause de toutes les contre-vérités propagées par des personnes pour me discréditer », fulmine Bagosora. L'ancien militaire se fait plus précis et désigne l'objet de son courroux, à l'évidence surjoué : « Je veux démentir les accusations mensongères de ce tribunal. On me qualifie de cerveau des massacres consécutifs à l'attentat contre l'avion présidentiel. Tous les experts du dossier rwandais et tous les complices du procureur qualifient cet attentat d'élément déclencheur du drame rwandais. Mais il est de notoriété publique que c'est le général Kagame, l'actuel président du Rwanda, qui est responsable de cet attentat. Force est de constater que le TPIR n'a rien fait pour arrêter et juger ce criminel avéré. »

L'équipe de défense du colonel Bagosora menée par son avocat français, Me Raphaël Constant.



## Chronologie

**1er octobre 1990** : Le FPR, composé de Rwandais-es en exil, lance une offensive militaire contre le Rwanda depuis l'Ouganda voisin. Il revendique le droit au retour des réfugié-es et un partage démocratique du pouvoir.

**1991** : Le président Juvénal Habyarimana est contraint de renoncer au monopole de son parti et d'ouvrir l'échiquier politique à des partis d'opposition.

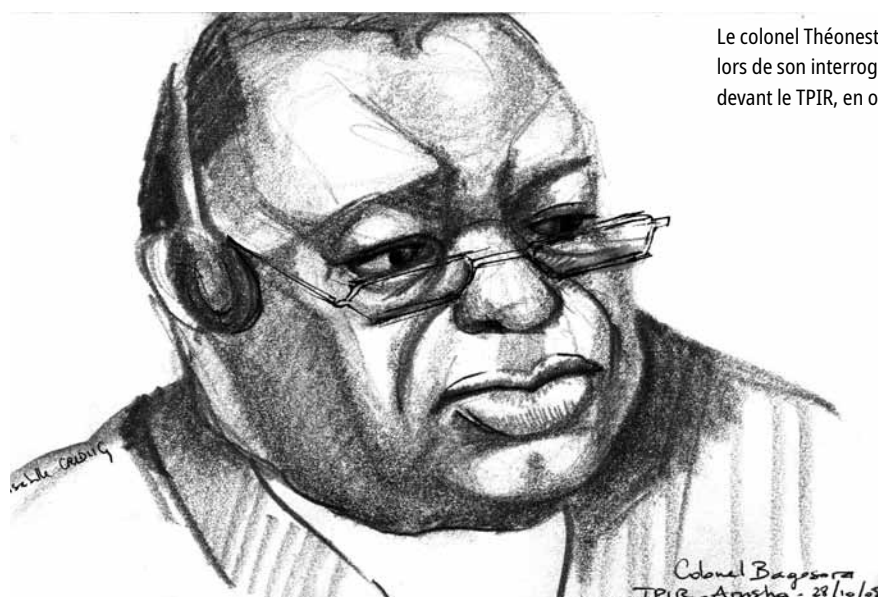
**6 avril 1994** : Le Falcon 50 du président rwandais est abattu alors qu'il va atterrir à Kigali. À son bord se trouvait également le président burundais, Cyprien Ntaryamira. Cet attentat est le signal déclencheur du génocide.

**7 avril 1994** : Agathe Uwilingiyimana, première ministre depuis juillet 1993, et d'autres personnalités politiques hutues sont assassinées, ainsi que dix Casques bleus belges chargés de sa protection.

**21 avril 1994** : Le Conseil de sécurité de l'ONU décide de réduire les effectifs de la Mission des Nations unies pour l'assistance au Rwanda (Minuar) de 2.500 à 250 hommes.

**17 juillet 1994** : Le FPR contrôle l'essentiel du pays et met fin au génocide. En trois mois et dix jours, 800.000 Tutsi-es et des Hutu-es dits modéré-es ont été assassiné-es. Plus d'un million de Rwandais-es fuient vers le Zaïre, dont les responsables du génocide.

**8 novembre 1994** : Le Conseil de sécurité des Nations unies met en place le Tribunal pénal pour le Rwanda pour « juger les personnes présumées responsables d'actes de génocide et d'autres violations graves du droit international humanitaire commises sur le territoire du Rwanda et les citoyens rwandais présumés responsables de tels actes ou violations du droit international commis sur le territoire d'États voisins entre le 1er janvier et le 31 décembre 1994 ». Le siège du tribunal est fixé à Arusha, en Tanzanie.



Le colonel Théoneste Bagosora lors de son interrogatoire principal devant le TPIR, en octobre 2005.

En quelques mots, il résume ainsi une partie de sa stratégie de défense : contester la légitimité d'un tribunal qui, d'après lui, protège les véritables coupables, à savoir la rébellion armée du Front patriotique rwandais (FPR), dont la victoire militaire, à la mi-juillet 1994, a mis fin au génocide. Si l'identité des auteurs de l'attentat contre le président rwandais demeure toujours mystérieuse 30 ans après les faits, de multiples pistes mènent vers les extrémistes hutu-es, dont faisait partie l'ancien officier. Dès avril 1994, une note de la DGSE, le renseignement extérieur français, pointait la possible implication de Bagosora. Selon un rapport d'expertise balistique produit en 2011 par le juge antiterroriste français Marc Trévidic, les deux missiles qui avaient abattu le Falcon 50 d'Habyarimana avaient été tirés depuis le camp militaire de Kanombé, réputé être un foyer de militaires extrémistes et qui avait été commandé par le colonel Bagosora avant sa nomination au ministère de la Défense.

Face à l'absence de preuves contre lui, il enfonce le clou : « Il est regrettable que le TPIR se comporte en tribunal des vainqueurs, et j'ai l'espoir que, d'ici la fin de mon procès, il change de politique. » Il se fait plus martial et autoritaire : « Je réfute la thèse que je suis le cerveau du génocide, auquel je ne crois pas. »

### Frustrations et paranoïa

Et c'est là l'autre axe de sa défense : la négation pure et simple du génocide. Tout au long de son interrogatoire, il refuse d'employer ce mot, parlant de « drame » et le plus souvent de « massacres excessifs ». Un vocabulaire à peu près identique à celui de son avocat, qui, dans une conférence donnée quelques mois plus tôt à Paris, affirmait également qu'il n'y avait aucune preuve de l'existence d'un génocide au Rwanda. Une position « difficilement acceptable » pour un avocat londonien avec lequel nous avons échangé quelques jours plus tard. Intervenant dans un autre procès du TPIR, il précisait que « les avocats britanniques refusent de défendre des prévenus qui nient la réalité du génocide ».

Rien de tel donc du côté du défenseur français de Bagosora, qui consacre une grande partie de son interrogatoire aux années ayant précédé le génocide. Il y est notamment question de la jeunesse et de la carrière du colonel. Il est né en 1941 et a grandi

dans le nord du Rwanda, comme le président Juvénal Habyarimana, dont il a accompagné le coup d'État en 1973. Formé au métier d'officier d'artillerie au Rwanda et en France, Bagosora accède à des fonctions prestigieuses au sein de l'armée. Mais il voit son ascension contrecarrée lorsque le président le met à la retraite en septembre 1993, sans lui accorder le grade de général qu'il lui aurait promis. Maigre consolation, il conserve son poste de directeur de cabinet au ministère de la Défense. Il y rumine ses frustrations et son obsession paranoïaque de l'ennemi tutsi. Il agit aussi.

Dans un échange forcément complexe et parfois soporifique avec son avocat, le colonel refait l'histoire plus ou moins récente du Rwanda. Le ton est obséquieux. Il évoque la « révolution sociale hutue » de 1959, mais élude son cortège de violences qui visaient déjà les Tutsi-es, dont des dizaines de milliers avaient alors fui vers les pays voisins. Cet exode se poursuivit les années suivantes au gré des massacres, comme celui du 1er décembre 1963, quand plus de 20.000 Tutsi-es furent assassinés.

Pour le colonel, il y a surtout cette journée du 1er octobre 1990, quand les descendants de ces exilés attaquèrent le nord du Rwanda, depuis l'Ouganda, sous la bannière du Front patriotique rwandais (FPR). Cette structure politico-militaire, regroupant aussi bien des Tutsi-es que des Hutu-es, revendiquait un retour au pays et le partage du pouvoir. L'attaque marque le début de la guerre civile qui s'achèvera en juillet 1994. Cette première offensive, quatre ans plus tôt, ne fut déjouée que par l'intervention rapide des armées belge, zaïroise et surtout française. « Ils voulaient instaurer un gouvernement sans partage où le Tutsi domine le Hutu », martèle le colonel devant le tribunal. Dans sa bouche, le singulier est presque toujours de mise quand il parle des Tutsi-es, une manière d'essentialiser le groupe adverse. Et un point commun à tous les génocides.

Mais en ce début des années 1990, le FPR n'est pas la seule épine dans le pied du pouvoir dictatorial rwandais, incarné par le Mouvement révolutionnaire national pour le développement (MRND), le parti unique. Des pans entiers de la société se soulèvent face à la crise économique et à l'absence de démocratie. Pour contrer cette double menace à son pouvoir, le président Habyarimana s'emploie à transformer ce conflit politique et social en conflit ethnique.

### La colonisation et le mythe ethnique

Le terrain y était propice, labouré depuis un siècle par la colonisation. Une histoire bien éloignée du récit selon lequel le génocide puise ses origines dans des tensions ethniques datant de temps immémoriaux. Quand les Allemands s'emparent du Rwanda à la fin du 19e siècle, ils découvrent une organisation sociale complexe, essentiellement structurée autour de deux groupes qui se distinguent par leurs activités : les Hutu-es cultivent les terres, tandis que les Tutsi-es élèvent le bétail. Ces derniers forment par ailleurs une aristocratie qui dirige le territoire autour d'un roi, le Mwami. Il gouverne en parallèle à des roitelets locaux, qui sont parfois des Hutu-es et contestent à l'occasion son pouvoir, à la tête de clans régionaux, composés aussi bien de Tutsi-es que de Hutu-es. Les mariages mixtes sont courants et, surtout, rien n'est fixe : un-e Hutu-e peut devenir Tutsi-e et vice-versa, au gré des aléas de la vie.

À l'appui des théories raciales pseudoscientifiques de la fin du 19e siècle, les colonisateurs vont figer ces deux groupes en les « ethnisant ». La manœuvre consolide le pouvoir colonial en créant artificiellement un antagonisme au sein de la population. Lorsque la Belgique hérite du mandat sur le Rwanda et le Burundi après la Première Guerre mondiale, elle ne change pas de cap. Elle favorise d'abord les Tutsi-es, leur

ouvre les études et des postes intermédiaires dans l'administration coloniale. Lorsque, dans les années 1950, une part grandissante de cette élite intellectuelle locale revendique l'indépendance du pays, le colonisateur change de stratégie et encourage la « révolution sociale hutue » de 1959. Mais celle-ci n'a de sociale que de nom, puisqu'elle n'entend pas gommer les discriminations, mais les inverser en faveur des Hutu-es. Le mythe ethniste survit à l'indépendance, qui intervient le 1er juillet 1961. La rhétorique de la « menace tutsie » est omniprésente dans la vie publique, à l'école, dans les églises. Les Hutu-es s'emparent des leviers les plus importants du pouvoir, selon une conception dévoyée de la démocratie, fondée sur le fait que leur groupe représente plus de 80 % de la population. Cette réalité démographique, le colonel Bagosora se plaît à la ressasser, désignant sans cesse « le Tutsi » comme l'ennemi naturel des Hutu-es. Sans considération pour ce lourd passé colonial, aux racines du mal rwandais.

Au lendemain de la première journée de l'interrogatoire du colonel, le 24 octobre 2005, plusieurs médias avaient titré « d'Arusha à Arusha ». Cette formule elliptique faisait référence aux pourparlers de paix inter-rwandais qui s'étaient déjà tenus en 1992 et 1993 dans cette ville du nord de la Tanzanie, réputée pour ses coûteux safaris et sa proximité avec le Kilimandjaro. Bagosora avait participé à ces négociations, qui s'étaient conclues par des accords de partage du pouvoir entre le parti unique, l'opposition et le FPR, dans le but de mettre un terme à la guerre civile. Des concessions inacceptables à ses yeux. Il avait alors claqué la porte de l'équipe de négociation du gouvernement rwandais. C'était le 26 décembre 1992. Des témoins avaient raconté son départ tonitruant de l'hôtel où il logeait. Surtout, ils avaient rapporté ses déclarations rageuses, qui lui valent désormais le surnom de « colonel de l'Apocalypse ». Un épisode que nous développerons dans le prochain volet de cette série consacrée au procès du cerveau du génocide.



## TRANSPORT



Wenn Pop-up-Fahrradwege nur dazu genutzt werden, die Auswirkungen auf den Autoverkehr zu messen, zeigt das nicht gerade großen Willen zur Verkehrswende.

MOBILITÄTSPLAN DER STADT LUXEMBURG

# Nicht weniger Autos

Joël Adami

**Der Mobilitätsplan von Luxemburg-Stadt wurde lange mit Spannung erwartet. Nach seiner Veröffentlichung sind vor allem enttäuschte Stimmen zu hören.**

Die Pariser\*innen benutzen für Wege innerhalb ihrer Stadt öfter das Fahrrad als das Auto. Das ist das Ergebnis einer Studie des Institut Paris Region, bei dem über 3.300 Freiwillige, die einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung darstellten, mit GPS-Geräten ausgestattet wurden. Kurze Wege werden demnach vor allem zu Fuß, mit dem öffentlichen Transport oder eben mit dem Fahrrad zurückgelegt. Auf den PKW greifen die Pariser\*innen lediglich für 4,3 Prozent der innerstädtischen Wege zurück. 2010 wurden nur drei Prozent der Wege mit dem Fahrrad zurückgelegt, 2023 waren es schon elf. Auch jene Menschen, die aus den umliegenden Gemeinden der „Petite Couronne“ nach Paris pendeln, greifen öfter zum Fahrrad als zum Auto. Innerhalb weniger Jahre hat die französische Hauptstadt vorgemacht, dass eine nachhaltige Verkehrswende möglich ist, wenn der politische Wille vorhanden ist.

Nach drei Jahren Arbeit veröffentlichte die Stadt Luxemburg Ende März ihren langersehnten Mobilitätsplan. Der sorgte jedoch nicht unbedingt für Begeisterung, da er eben keine Verkehrswende einläutet. Dabei sind die Voraussetzungen dafür gar nicht so schlecht. Das 129-seitige Dokument beginnt mit einer Bestandsaufnahme der Mobilität in der Hauptstadt und präsentiert dabei auch die Ergebnisse einer Onlinebefragung zum Mobilitätsverhalten, die 2021 durchgeführt wurde. Beinahe ein Drittel der

Stadtbewohner\*innen nutzt täglich oder mehrmals in der Woche das Fahrrad, ein weiteres Viertel zumindest gelegentlich. Auch eine gewisse Bereitschaft, auf den PKW zu verzichten, besteht bei 38 Prozent der Befragten. Die Antwort auf genau diese Frage hatte im Vorfeld für Aufregung gesorgt, nachdem der Verein „Eis Stad“ die Gemeindeverwaltung gebeten hatte, die diesbezüglichen Daten zu veröffentlichen – das passierte jedoch nicht. Obwohl „Eis Stad“ von der Commission d'accès aux documents in dieser Frage recht bekam, berief sich die Stadt Luxemburg auf den Datenschutz und verweigerte die Veröffentlichung.

So wirklich nutzen will die Stadt Luxemburg das Potenzial nicht. Das Ziel für 2035 besteht darin, den Autoverkehr auf dem aktuellen Niveau einzufrieren. Da durch Bevölkerungswachstum und Wirtschaftswachstum mit mehr Verkehr zu rechnen ist, heißt das allerdings, dass der Anteil an mit dem PKW zurückgelegten Wegen sinken muss, von heute 60 Prozent auf 49 Prozent im Jahr 2035. Das heißt auch: Im innerstädtischen Verkehr soll der KFZ-Verkehr „erkennbar“ zurückgehen, während die Zahl jener Autos, die von außerhalb in die Hauptstadt fahren, identisch bleibt. Insgesamt sollen etwas mehr als die Hälfte der Wege im sogenannten „Umweltverbund“ zurückgelegt werden, das heißt 29 Prozent mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und 22 Prozent zu Fuß oder mit dem Rad. Wie genau sich Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen aufteilen sollen, verrät der Plan nicht – eine deutliche Schwachstelle.

Überhaupt bleibt der Mobilitätsplan an vielen Stellen schwammig oder schlägt lediglich Ideen für wei-

tere Studien und Pläne vor. „Es fehlt eine klare Vision für ein Mobilitätskonzept der Zukunft“, so Jo Klein von ProVelo, der Fahrradinitiative Luxemburg gegenüber der woxx. „Nachdem drei Jahre an dem Plan gearbeitet wurde, ist das Resultat relativ ernüchternd. Wir wurden von den Gemeindevorständen oft auf den Mobilitätsplan vertröstet, und jetzt steht da wenig Konkretes drin. Allerdings sind einige punktuelle Verbesserungen für das Fahrrad vorgesehen. Es ist auch positiv, dass schwarz auf weiß im Plan steht, dass mehr Autoverkehr nicht tragbar ist und die Infrastrukturen für das Rad ausgebaut werden müssen.“

## Schwammig und unkonkret

Neben dem Ausbau von Infrastrukturen wie etwa baulich getrennten Radwegen und breiten Fußwegen würden Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen von einer niedrigen Geschwindigkeit profitieren. Flächendeckend Tempo 30 bringt der Plan jedoch nicht. Stattdessen gibt es einige Vorschläge, nach welchen Regeln eine eventuelle zukünftige Senkung organisiert werden könnte. Sie sollen „Grundlage für die Diskussion bei der Konzepterarbeitung“ sein. Allerdings wird nicht nur eine Senkung der Geschwindigkeitsbegrenzung diskutiert, sondern auch jene Kriterien, die für Tempo 70 im Stadtgebiet erfüllt sein müssen, zum Beispiel separate Radwege, niedrige Lärmwerte und ein Park in der Nähe. Dennoch betonen die Autor\*innen des Plans die Vorteile von verkehrsberuhigten Gebieten und plädieren gar für die Einführung sogenannter „Superblocks“, wie sie etwa in Barcelona ausprobiert wer-

den. Ganze Viertel werden dort für den Durchgangsverkehr gesperrt, Anwohner\*innen und Lieferant\*innen dürfen mit 10 km/h fahren.

## Parkplätze statt Superblocks

Schwer vorstellbar, dass solche Konzepte demnächst in der Hauptstadt umgesetzt werden. Immerhin ist es die Überzeugung, Autofahrer\*innen müssten ihr Ziel immer auf dem direktesten Weg erreichen können, die für einen der am stärksten kritisierten Punkte sorgt. Der Ausbau der Tram durch die Avenue de la Porte-Neuve soll vorerst nicht umgesetzt werden, um keine Autospur zu opfern. Ohne diese weitere Tramstrecke entstehe ein Flaschenhals im Zentrum der Stadt, weswegen der Takt merklich sinke: von drei bis vier auf sechs bis acht Minuten. Eine Tatsache, die sowohl Politiker\*innen von Déi Gréng als auch von Déi Lénk kritisierten. Letztere nahmen die Bürgermeisterin ins Visier: „Lydie Polfer als Verteidigerin des Pkws in der Stadt hat sich also erneut durchgesetzt, wo sie ja bereits in der Vergangenheit dafür verantwortlich war, dass die erste Tramlinie mit 20 Jahren Verspätung in Betrieb genommen wurde“, heißt es in der Pressemitteilung der Partei.

Rückendeckung bekam sie hingegen von Mobilitätsministerin Yuriko Backes, die in einem Interview mit dem Lëtzebuerger Land erklärte, es käme nicht zu Problemen mit dem Takt, wenn der geplante Bau der neuen Tramlinien richtig gestaffelt würde. „Das ist doch paradox: Einerseits steht im Plan, dass der Autoverkehr nicht mehr tragbar sei, andererseits wird die Tram dann ausgebremst, weil man den Autos keinen Umweg zumuten will. Es fehlt einfach an einer kompletten Vision“, meint Klein dazu.

Eine weitere Stellschraube, um den PKW-Verkehr einzudämmen, wäre das Parkraummanagement. Der Mobilitätsplan sieht immerhin keine neuen Stellplätze vor und regt an, die Regelungen zum Bewohner\*innenparken zu ändern. Da alle Einwohner\*innen der Stadt in jedem Viertel kostenlos parken könnten, entstehe unerwünschter Autoverkehr. Eine konkrete Neuregelung sieht der Mobilitätsplan jedoch nicht vor – stattdessen soll nun eine Reform der Parkraumbewirtschaftung ausgearbeitet werden. Nachdem die Stadt Luxemburg sogar Auswärtige damit lockt, am Wochenende vier Stunden kostenlos parken zu können, ist nur schwer vorstellbar, dass es hier zu einem Gesinnungswandel kommen wird.

„Trotz all unserer Kritik muss ich sagen: Es passieren Sachen, aber es ist immer nur Stückwerk und es ist keine ganzheitliche Vision zu erkennen. Entlang der Avenue Marie-Thérèse besteht gerade ein Pop-up-Fahrradweg, um zu prüfen, wie groß die Auswirkungen auf den Autoverkehr sind. Das zeigt leider die Prioritäten.“



DER LETZTE LINKE KLEINGÄRTNER, TEIL 60

# Regenwürmer an die Front

Roland Röder

**Wenn der Spaten nicht leicht in die Erde fährt, kann es helfen, sich zu echauffieren: Der letzte Kleingärtner ärgert sich dieses Mal vor allem über die Frontschweine aus dem Deutschen Bundestag.**

Es gibt Rituale, die einem das Leben schwer machen, die man aber partout nicht loswird. Wer sonst, wenn nicht der große linke Klein-

Jeden anderen würde ich angesichts einer solchen Nachlässigkeit zur Schnecke machen, dass es sich gewaschen hat. Aber was soll ich mit mir anfangen? Ist eine große Geste des Verzeihens und Vergebens angebracht, wie es die Bibel im Gleichnis vom verlorenen Sohn zelebriert? Meinetwegen. Alles andere würde mich nur runterziehen und am Ende des Tages würde ich meinen eigenen Missmut

nen Regenwürmern versinke, ziehen über mir am Himmel riesige Mengen von Artilleriemunition und sonstigem Kriegsgerät von Westen nach Osten, im Schlepptau riesiger Transportflugzeuge. Sie sind auf dem Weg in die Ukraine. Angeführt werden sie von den schärfsten Granaten, die der Deutsche Bundestag zu bieten hat, Agnes Strack-Zimmermann von der FDP und ihr Beifahrer, der Grüne Anton Hofreiter.

und braucht nicht durch Appeasement, gleich welcher Art, nivelliert zu werden. Wer aber wie Hofreiter und Strack-Zimmermann zwanghaft jedes Nachdenken über eine mögliche (!) Nicht-Lieferung dieses oder jenes Waffensystems als Nachgeben vor Putin abtut und behauptet, damit würde die Ukraine im Stich gelassen, hat einen in der Tüte.

Ohnehin haben die beiden sich längst vom Primat der Politik verabschiedet. Das ist umso bezeichnender, als im Nahen Osten sogar mit der Hamas verhandelt wird, die nie einen Hehl daraus gemacht hat, alle Juden töten zu wollen. Warum soll dann nicht mit Putin verhandelt werden? Letztlich macht der Ton die Musik. Ich bin dafür, der Ukraine Waffen zu liefern, aber mit dem schrillen, nie enden wollenden, unzufriedenen Geraune der Flinten-Lady und ihres grünen Ballermanns komme ich nicht klar.

**Seit 2022 agiert die Liberale Agnes Strack-Zimmermann wie eine Rüstungslobbyistin und als parlamentarisches Sturmgeschütz schlechthin.**

Nun denn, mit derlei ärgerlichen Gedanken im Kopf verging Morgen um Morgen. Der zu bestellende Teil des Gartens ist jetzt hergerichtet und wird nun Reihe für Reihe mit Saatgut aller Art belegt.

Ach ja, eins noch, falls sie sich fragen, was das alles mit Luxemburg zu tun hat: Halten Sie einen Moment inne und bereiten sich vor. Die liberale Ballerfrau ist bei der EU-Wahl am 9. Juni die Spitzenkandidatin der europäischen Fraktion der „Allianz der Liberalen und Demokraten für Europa“ (ALDE). Das ist eines der bösartigsten Geschenke, die Deutschland Luxemburg und Europa jemals gemacht hat.

## Drei Praxistipps:

1. Baut Bunker, haltet durch.
2. Traut dem deutschen Waffengeklirre nicht.
3. Dem deutschen Regenwurm könnt ihr trauen.



Hier wird kein Schützengraben ausgehoben: Es ist nur der letzte linke Kleingärtner, der nachholt, was er im Herbst unterlassen hat.

gärtner steht dafür beispielhaft. Das Ritual beginnt jedes Jahr im Herbst, nachdem das Gros der Ernte eingefahren ist. „Man müsste und sollte“ jetzt umgraben und die blanke Erde mit Grasschnitt bedecken oder ähnlichem organischem Material wie Laub.

Solange diese Gedanken die Belanglosigkeit des Konjunktivs nicht verlassen, bin ich auf der sicheren Seite. Sie tangieren mich nicht, weil sie mich lediglich als vage Idee erreichen. So kommt und vergeht der Winter, und schon klopft der Frühling an die Tür. Und siehe da, aus dem vagen „man müsste und sollte“ sind die im Wortsinne harten Fakten des Frühjahrs geworden. Dann muss ich eben jetzt den Boden etwas lockern und umgraben. Das wäre im letzten Herbst direkt nach der Ernte viel leichter gewesen. Nun jedoch zahle ich mit Rückenschmerzen den Preis für meine Aufschiebe-Strategie.

unter die Menschheit verbreiten. Das hat diese nicht verdient. Also Augen zu und durch: Morgens vor der Arbeit zwei Stunden früher raus, im Halbdunklen der Nässe und Kälte getrotzt und mit Grabgabel bewaffnet das Nötige getan. Stich für Stich. Unaufhaltsam reift dabei in mir die Idee für den Herbst: „man müsste und sollte“.

Eine kleine aber nicht unwichtige Entschädigung bereiten mir beim morgendlichen Tun die Regenwürmer, die ich erblicke. Phantastisch, wie die ihre Arbeit gemacht, sich seit Herbst den ganzen Winter über durch die Erde gewühlt und diese aufgelockert haben. Fast überall jedenfalls. Es gibt nur wenige Flecken, wo sie nicht tätig waren oder wo ihre Bataillone eine zu geringe Mannschaftsstärke hatten.

Apropos „Mannschaftsstärke“: Während ich vor mich hin grabe und im zufriedenen Zwiegespräch mit mei-

Strack-Zimmermann kennt sich aus, bei Waffen zumindest. Politisch fiel sie vor dem Ukraine-Krieg nie sonderlich auf. Aber seit 2022 agiert sie wie eine Rüstungslobbyistin und als parlamentarisches Sturmgeschütz schlechthin. Der grüne Anton steht ihr in nichts nach. Sobald sich in den Reihen der Kanzlerpartei, der SPD, oder sonst irgendwo in der Gesellschaft mal ein Gedanke hervortut, der Begriffe wie „einfrieren“, „Moratorium“ oder „verhandeln“ enthält, verwandeln sich Hofreiter und Strack-Zimmermann in multiple Kampfgruppenverbände und bringen die Öffentlichkeit wieder auf Linie: Mehr Waffen, mehr Waffen, mehr Waffen.

In der Tat, es gibt gute Gründe, der Ukraine Waffen zu liefern, denn das Land wurde von Putin angegriffen und soll gekillt werden. Das Recht zur Selbstverteidigung ist gegeben



## GESCHICHT



Scène de rue à Lisbonne, le 25 avril 1974.

PORTUGAL : 25 AVRIL 1974

# Ni le début, ni la fin de la révolution

Renée Wagener

**Il y a cinquante ans, une des dernières dictatures d'Europe de l'Ouest s'ébranla sous les cris de « liberdade » et « democracia ». L'engagement pour un changement de régime au Portugal avait retenti jusqu'au au Luxembourg.**

Le « 25 avril », autre nom de la Révolution des Œillets, changea profondément le cours historique du Portugal et de sa société. Il illustre à merveille la culmination de développements politiques et sociaux en un point de non-retour, après lequel rien n'allait plus être comme avant. Pourtant, cette révolution avait des antécédents et elle ne se faisait pas en un jour.

Où situer le début de la fin du régime fasciste du « Novo Estado », initié par le chef de gouvernement António

de Oliveira Salazar, qui dura de 1932 à 1974 ? Après la Deuxième Guerre mondiale déjà, quand, inspiré par les autres pays qui avaient retrouvé leur liberté, la voix de la contestation se faisait entendre pendant quelques années au Portugal ? Aux élections de 1958, marquées pour la première fois par une contre-candidature sérieuse – celle du général Humberto Delgado – au candidat désigné par Salazar ? En 1961, lorsque l'Inde, sous Nehru, mit fin au régime colonial portugais à Goa ? Ou encore avec les premières manifestations estudiantines au Portugal en 1962 ? En tout cas, il fallait que Salazar meure, agonisant de 1968 à 1970 après une hémorragie cérébrale, pour que la contestation devienne de plus en plus massive. Les réformes politiques annoncées par Marcelo Caetano, le successeur

de Salazar à partir de 1968, étaient timides et peu crédibles.

## Une guerre fatale au régime

Parmi les facteurs qui contribuèrent à la fin de la dictature, un des plus importants est celui des guerres coloniales. À la fin des années 1950 encore, le Portugal ne détenait pas moins de 11 colonies en Afrique et en Asie, parmi elles l'Angola, le Cap Vert, la Guinée-Bissau, Goa, Macao, le Mozambique et le Timor de l'Est. Face à la dynamique de la décolonisation qui s'était mise en marche partout dans le monde après la guerre, beaucoup doutaient que l'obstination de Salazar à vouloir garder les colonies au prix de guerres contre les mouvements d'indépendance qui coûtaient la mort à plusieurs milliers de jeunes hommes portugais (et à un

nombre beaucoup plus élevé de colonisés-es), avait encore un sens. Alors que Goa tombait en quelques jours, la lutte pour le maintien de l'Angola fut longue et violente. Ironiquement, elle amena le dictateur, sinon à mettre en marche le mouvement d'insurrection de 1974, du moins à le dynamiser considérablement.

Car bientôt la guerre en Angola s'étendait sur la Guinée-Bissau et le Mozambique. De 1961 à 1974, elle allait dévorer une part de plus en plus importante du budget de l'État et exiger la participation d'un nombre croissant de jeunes soldats. Alors que la balance penchait de plus en plus en faveur de la victoire militaire des mouvements indépendantistes, le soutien de la société portugaise à la guerre s'évapora. Las de risquer leurs vies pour une aventure dépourvue de sens



et pour un régime mal-aimé, de plus en plus de jeunes hommes essayaient de se dérober au service militaire. Le mouvement des réfractaires allait prendre une dimension énorme : pour la fin du régime, on parle de 20 pour cent des jeunes hommes qui manquaient à l'appel.

#### La route de l'exil

Dans les années 1960, la situation économique désastreuse amena de plus en plus d'hommes et de femmes à partir du Portugal, souvent de façon illégale. Le « salto », la route de l'exil à travers l'Espagne et les Pyrénées, les menait d'abord en France, puis dans d'autres pays de la Communauté économique européenne (CEE), où la plupart s'ajoutaient aux colonnes de travailleurs de la construction et de femmes de nettoyage. D'autres réussissaient à s'inscrire dans les universités et à accéder à des diplômes académiques.

Les chemins des jeunes déserteurs et réfractaires à la guerre coloniale se joignaient à cet exode. Un bon nombre des « exílios » et « exílias » avaient également dû fuir leur pays pour des raisons politiques : ils étaient membres de partis interdits par le régime portugais, notamment le parti communiste et les différentes expressions de la gauche radicale. Souvent très jeunes, ils et elles étaient déterminées à lutter contre le régime, risquant l'expulsion de l'école, voire de l'université, ou même la prison. Ce n'est donc pas un hasard si, à Paris, à Stockholm, à Bruxelles et même à Luxembourg, les nouveaux immigrés venus du Portugal rejoignaient les rangs des syndicats et des filiales d'exil des partis progressistes ou même de la gauche révolutionnaire (voir le témoignage ci-contre).

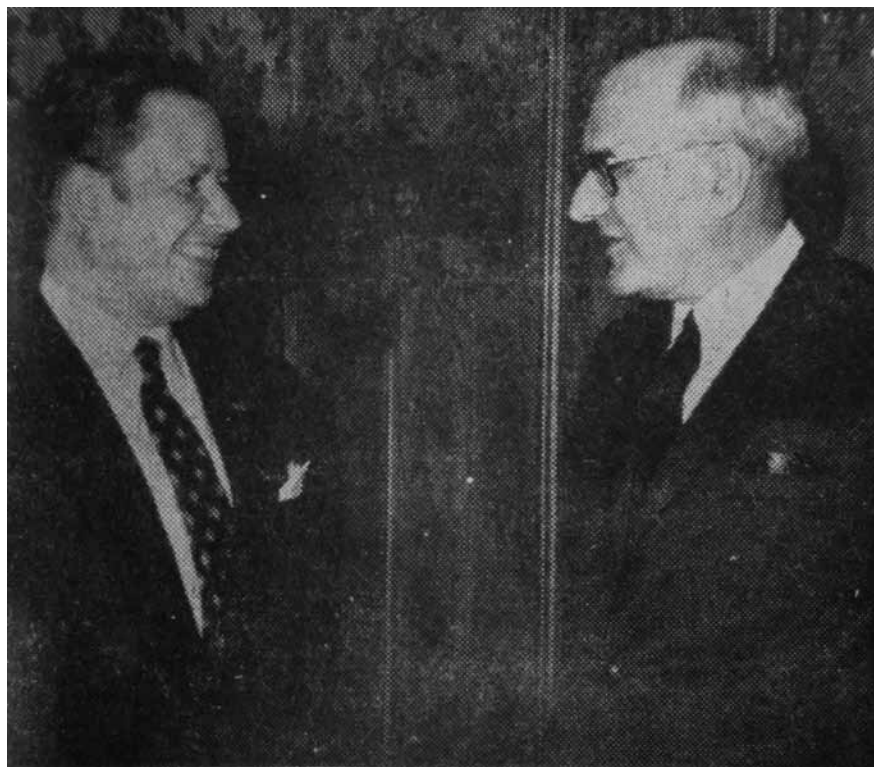
#### Le Luxembourg et la dictature

Le Luxembourg officiel était intéressé à intensifier ses liens économiques avec le Portugal, sans états d'âme vis-à-vis d'une dictature pour laquelle les droits fondamentaux valaient peu. Il y exportait déjà un volume considérable de produits sidérurgiques. En mars 1970, le ministre libéral des Affaires étrangères, Gaston Thorn, se déplaça en Espagne (également une dictature à cette époque) et au Portugal pour une visite officielle, afin de finaliser un accord qui permettait l'expansion de l'offre portugaise de main-d'œuvre pour le Luxembourg. À ce moment, la population résidente du Luxembourg comptait déjà une personne portugaise sur cent.

Dans une revue officielle éditée par le gouvernement portugais, Gaston Thorn se montra enthousiaste : « Tout indique que l'heureuse expérience que le Grand-Duché a faite au début du siècle avec les immigrés italiens va se renouveler avec les immigrés portugais. » Et il souligna que le Luxembourg préconisait une « politique de la porte ouverte » en ce qui concernait l'élargissement de la CEE. En effet, le Portugal tentait de trouver des alliés soutenant son entrée au Marché commun. Car, comme on peut le lire dans une note du ministère, la Commission européenne était réticente à conclure des « associations avec des pays qui ne jouissaient pas d'institutions et de régimes comparables à ceux des États fondateurs ».

#### La révolution est dans la rue

En septembre 1973, le cours des événements politiques au Portugal commence à s'accélérer. En Guinée-Bissau, le mouvement d'indépendance force l'armée portugaise à céder. Le



Lors d'une visite officielle au Portugal en 1970, Gaston Thorn (à gauche), ministre des Affaires étrangères du Luxembourg, est reçu par le chef de gouvernement Marcelo Caetano (à droite).

15 mars 1974, une première tentative de renversement du gouvernement Caetano échoue; elle ne fait que cacher une autre initiative militaire beaucoup plus sérieuse, le « Mouvement des forces armées », qui s'engage pour la démocratisation du pays et pour la fin des guerres coloniales. Depuis que le Portugal est devenu une république en 1910, les militaires se mêlent de la politique par des putschs et des complots divers, soit en prenant eux-mêmes le pouvoir, soit en soutenant des politiciens. Dans les années 1970, cela ne veut pas forcément dire qu'ils se positionnent à la droite de l'échiquier politique, certains sont même proches du parti communiste. Le 25 avril, vingt

minutes après minuit, la diffusion de la chanson « Grândola, Vila Morena », retentit à la radio et donne le signal aux troupes de quitter leurs bases. À l'aube, elles entrent dans Lisbonne. La dictature a vécu, les anciennes colonies deviennent indépendantes.

Mais le 25 avril n'est que le début d'une phase révolutionnaire qui s'étendra sur deux ans. Manifestations et grèves alternent avec occupations de logements et autogestion d'usines. Grand nombre des « exílios » et « exílias » rentrent au Portugal, amenant souvent dans leurs valises les idées de mai 68 : la démocratisation de la culture, de nouveaux modes de vie ou le féminisme. Les partis de

L'empire colonial portugais, tel que présenté dans une brochure officielle du gouvernement portugais de 1968. Goa a déjà disparu de la carte.



## GESCHICHT



Affiche du Comité de lutte portugais contre l'impérialisme, imprimée par l'atelier populaire de la faculté de Vincennes, circa 1970.  
Coll. La contemporaine.

gauche, sortis enfin de l'illégalité, essaient d'étendre et de stabiliser leurs bases. Entre partis socialiste, communiste et maoïste, les visées ne sont pas les mêmes : alors que le premier veut orienter le pays vers la Communauté européenne, les communistes sont fidèles à Moscou et d'autres prônent la voie des pays non-alignés. Avant même les premières élections, le nouveau gouvernement se donne les moyens de contrôler des entreprises, les banques et certaines industries portugaises sont nationalisées, une réforme agraire est mise en marche. De nouvelles associations luttent pour le relogement décent des milliers de gens qui vivent dans des bidonvilles, des comités de quartier sont créés. Tout ceci sur fond de deux tentatives de coup d'État dans lesquels est impliqué le général António de Spínola (président de la république jusqu'en septembre 1974), d'un chômage et d'une inflation qui montent en flèche, et de la fuite inquiétante des capitaux.

Le parti socialiste sort vainqueur des élections pour l'Assemblée constituante qui ont lieu le 25 avril 1975, mais dans le nouveau gouvernement, les communistes restent plus forts que les socialistes. Pendant l'été 1975, c'est le bras de fer entre les deux partis. Ce n'est qu'en novembre, après un coup d'État raté des militaires proches de la gauche radicale, que la situation se calme.

#### Des œillets fanés ?

Depuis l'entrée du Portugal dans la CEE en 1986, son modèle politique s'est aligné sur celui des démocraties libérales d'Europe de l'Ouest. Dans les années 1990, les nationalisations d'entreprises sont annulées. Deux décennies plus tard, la crise économique

de 2008 met profondément en doute la confiance dans les leaders politiques. Aujourd'hui, l'heure est à l'inquiétude politique, face à la montée de la nouvelle Droite et aux difficultés de constituer un nouveau gouvernement.

Le Portugal semble également mal à l'aise par rapport à son passé. Dans la mémoire collective portugaise, comme le décrit l'historien Victor Pereira, la révolution est parfois réduite à une image d'Épinal, la complexité du processus et de ses acteurs étant réduite à une lutte entre les adeptes de la dictature et ceux d'une opposition unifiée. D'autres veulent édulcorer le régime de Salazar ou regrettent même la perte des colonies. Mais en même temps, on assiste à une réelle volonté de se défaire des mythes propagés pendant des décennies sur le rôle du Portugal dans l'histoire – de l'héroïsme des conquérants en passant par un colonialisme non violent jusqu'à un Portugal dépourvu de racisme.

#### Sources utilisées :

Victor Pereira, *C'est le peuple qui commande. La révolution des Œillets 1974-1976*, Bordeaux 2023.  
Pedro Ramos Pinto, *Lisbon rising. Urban social movements in the Portuguese revolution, 1974-75*, Manchester 2013.  
Fernando Rosas, *L'art de durer. Le fascisme au Portugal*, Paris 2020.  
ANLUX, AE-15528 ; AE-15531-14.

Signalons qu'une exposition organisée par le MNAHA, accompagnée d'un programme de conférences, ouvrira ses portes le 26 avril prochain sous le titre « La révolution de 1974. Des rues de Lisbonne au Luxembourg ».  
[www.nationalmusee.lu](http://www.nationalmusee.lu)

## INTERVIEW

## « Notre refus de la guerre était surtout anticolonial »

Entretien : Renée Wagener

**António Paiva, né en 1949, a reçu son appel militaire en 1970. Face à un régime portugais autoritaire et à une guerre coloniale qu'il dénonçait, le jeune militant de gauche choisit la voie de la désertion. Son chemin d'exil devait le mener au Luxembourg. De 1974 à 1976, il a rejoint le Portugal pour y participer aux luttes, avant de revenir au grand-duché.**

**woxx :** *Comment s'est passé ton parcours personnel ?*

**António Paiva :** À Coimbra, bien qu'étant encore écolier, j'ai participé au grand mouvement étudiant de 1969

autour d'Alberto Martins, président de l'association estudiantine. Lors d'une inauguration de la faculté de mathématiques, en présence du président de la république Américo Tomás, on avait refusé de donner la parole à Martins. Suite à ce mouvement, une cinquantaine d'étudiants qui s'étaient opposés à côté de lui ont été renvoyés de l'université et admis dans l'armée, comme punition. C'est ce qui a amené le mouvement estudiantin à se focaliser sur la lutte contre la guerre coloniale. Lorsque je suis arrivé en tant qu'étudiant à Porto, je suis entré dans un groupe qui était surtout engagé contre la guerre coloniale, et qui a fondé « O grito do povo » (« Le cri du peuple »).

António Paiva, déserteur du régime de Salazar.





À Diekirch, en 1975, le Théâtre  
Ouvrier de Paris joue la pièce  
« La terre à qui la travaille ».



PHOTO: COLLECTION PRIVÉE A. PAVIA.

De ce groupe est sortie l'organisation communiste marxiste-léniniste portugaise, de tendance maoïste. Notre refus de la guerre était surtout anticolonial. Nous soutenions le principe du droit à l'autodétermination des peuples. On se voyait donc mal aller prendre les armes pour lutter contre ces mouvements indépendantistes. En 1969, suite à des élections législatives qui n'étaient pas tout à fait libres, un mouvement de gauche s'était formé qui s'engageait pour une participation électorale de l'opposition. Dans ce contexte, nous avons organisé une soirée de rencontre et de débat, que la PIDE a pris d'assaut. Nous avons réussi à nous enfuir, mais des camarades m'avertissaient et me conseillaient de me sauver du pays. J'aurais dû aller à l'armée en septembre 1970. On a donc organisé ma désertion et ma sortie du pays. Une partie des camarades qui m'ont aidé étaient même membres ou sympathisants du parti communiste – on coopérait, dans ce domaine, entre les divers mouvements de gauche.

#### **Comment tu t'es imaginé ta vie à cette époque ?**

J'ai fait un choix. J'ai quitté le Portugal sans que personne ne le sache, sauf quelques camarades, même ma famille n'était pas au courant. Laisser la famille, les amis, le travail, les études, c'était très dur. On allait commencer une autre vie, et on ne savait pas ce qui allait arriver. Je pensais que je ne pourrais plus jamais poser les pieds au Portugal.

Lorsque je suis arrivé à Paris, je me suis engagé dans le mouvement des déserteurs et de la résistance anti-fasciste. Nous travaillions dans plusieurs domaines pour transmettre le message

anticolonialiste, par exemple le théâtre ouvrier, la chanson, les brochures etc. En octobre 1970, nous avons été mis en contact avec le « Lëtzeburger Aarbechterverband » (LAV) qui nous a invités à présenter un spectacle de théâtre au Luxembourg. José Afonso, chanteur militant engagé qui était de passage à Paris, nous a accompagnés. C'est ainsi qu'on est monté sur scène à la Maison du Peuple à Esch ainsi qu'au Casino syndical à Bonnevoie. Nous avons joué notre spectacle devant des salles pleines. Évidemment, beaucoup de gens s'attendaient à de la musique populaire portugaise et pas à des chansons contre la guerre coloniale. La mission catholique avait une grande influence sur l'immigration portugaise à l'époque : ainsi, le journal « Contacto », fondé par l'Amitié Portugal-Luxembourg, était sous son influence. À Esch, il y en avait qui n'étaient pas de notre avis. À Luxembourg-Ville, on avait eu plus de succès, mais on avait eu la visite de provocateurs, probablement de la PIDE, pendant le spectacle. Plus tard, en 1973, il y avait même des sortes de « commandos fascistes » provocateurs qui nous importunaient, notamment lorsqu'il y avait des journées de solidarité avec les peuples des colonies. Nous avons aussi été espionnés par la police luxembourgeoise, qui collaborait avec la PIDE. Je l'ai su seulement plus tard, lorsque j'ai pu consulter mon dossier de la PIDE aux Archives nationales de la Torre do Tombo au Portugal.

#### **Tu t'es installé ensuite plus durablement au Luxembourg.**

Il y avait énormément de Portugais au Luxembourg, et notre organisation politique voulait les toucher. J'ai été choisi pour y faire connaître notre

lutte antifasciste et anticoloniale. Dans le temps, l'organisation voulait qu'on aille rejoindre les masses, et je m'étais trouvé une place dans une usine où travaillaient 75 pour cent de Portugais. Il y a eu une grève et je me suis fait le porte-parole des travailleurs. C'est à cette occasion que j'ai été contacté par le LAV, dont je suis devenu le secrétaire national pour l'immigration portugaise et espagnole. J'ai organisé des permanences régulières dans tout le pays, qui étaient très suivies : à Esch, j'avais parfois 65 personnes dans une soirée. J'étais plus souvent assistant social que militant syndical : j'accompagnais les gens chez le patron, mais aussi dans les administrations. J'aidais les personnes illettrées, dont il y en avait beaucoup, à lire les lettres de leur famille ou des administrations et à écrire les réponses.

Mes articles sur la situation au Portugal dans la presse nationale syndicale intéressaient le public luxembourgeois, car on ne savait pas grand-chose sur le Portugal et la guerre coloniale. Suite à la guerre et à l'occupation nazie, l'esprit antifasciste était encore très fort au Luxembourg. Le consul portugais par contre, un collaborateur très actif de la PIDE, a demandé mon extradition.

#### **Comment c'est développé la question des déserteurs ?**

Les jeunes Portugais en âge d'effectuer leur service militaire et qui étaient au Luxembourg avec leurs parents, ne pouvaient pas non plus retourner au Portugal, s'ils ne voulaient pas risquer d'être incorporés. Nous, on voulait les convaincre de ne pas participer à la guerre coloniale. J'étais un des rares déserteurs au Luxembourg. Je vou-

lais créer au Luxembourg un comité des déserteurs, mais le Luxembourg, contrairement à des pays comme la Hollande ou la Belgique, à l'époque ne donnait pas l'asile politique. On expulsait même les gens que la police soupçonnait d'activités politiques. Après le 25 avril, il y avait eu très vite une amnistie pour tous les déserteurs.

Au Portugal, certains de ceux qui ont, à l'époque, répondu à l'appel militaire trouvent aujourd'hui qu'eux, ils ont accompli leur devoir et que nous non. Il y en a qui nous appellent des traîtres à la nation. Moi je réponds toujours : Oui, j'étais traître au régime de Salazar, c'était pour moi un honneur. Mais je dis aussi que ceux qui ont participé à la guerre coloniale n'étaient pas nécessairement des fascistes. Ils l'ont fait parce qu'ils y étaient bien obligés, ils n'avaient pas de conscience politique. Par contre, ceux qui ont refusé la guerre coloniale l'ont justement fait parce qu'ils avaient une conscience politique, car on prenait un très grand risque en désertant.

AVIS

INTERGLOBAL

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : 10 européenne ouverte

Type de marché : travaux

Date limite de remise des plis : 08/05/2024 10:00

Intitulé : Travaux de construction en bois, de couverture, de ferblanterie, de façade et d'échafaudage à effectuer dans l'intérêt de la nouvelle construction pour deux ateliers de menuiserie pour Défi-job asbl à Givenich

Description : Travaux de structure charpente primaire (environ 150 ml sur une portée d'environ 15ml et les avancés) et secondaire (environ 550 ml) en lamellé collé y compris contreventements à mettre en œuvre sur des poteaux en béton armé. Couverture de type panneaux sandwich toiture isolés en coque en acier d'environ 710 m² et les ferblanteries. Travaux de façade en bois en mélèze pose verticale type Boden Deckenschalung (environ 385 m²) sur éléments préfabriqués de façade en béton léger. Echafaudages pour les travaux de toiture et de façade.

La durée des travaux est de 90 jours ouvrables, à débiter le 01.02.2025. Les travaux sont adjugés à prix unitaires.

Conditions d'obtention du dossier : Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Réception des plis : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

N° avis complet sur pmp.lu : 2400689

MEXIKO

# „Die Kartelle können in Chiapas ungestraft agieren“

Interview: Gaston Kirsche

**Vor dreißig Jahren begann im mexikanischen Bundesstaat Chiapas der Aufstand der Zapatist\*innen. Von Beginn an war die damals erkämpfte Autonomie politisch, wirtschaftlich, militärisch und durch bewaffnete Paramilitärs bedroht. In den vergangenen zwei Jahren hat die Gewalt in Chiapas jedoch dramatisch zugenommen. Ein Gespräch mit der Journalistin und Wissenschaftlerin Marta Durán.**

**woxx: Was hat sich an der Bedrohungslage für die zapatistischen Gemeinden geändert?**

**Marta Durán:** Zu Beginn, also 1994, waren die beiden großen Gefahren für die zapatistischen Gemeinden die mexikanische Armee und die paramilitärischen Gruppen. Letztere vermehrten sich in beeindruckender Weise, da sie die schmutzige Arbeit der Armee verrichteten und dies auch weiterhin tun. Sie ermorden soziale Anführer\*innen und terrorisieren die Gemeinden. Während es Gespräche zwischen der EZLN (Ejército Zapatista de Liberación Nacional, dt. „Zapatistische Armee der Nationalen Befreiung“; Anm. d. Red.) und Vertretern der Bundesregierung gab, griffen paramilitärische Gruppen, die von der Regierung des Bundesstaates

finanziert und von Armee und Polizei ausgebildet wurden, gleichzeitig die Gemeinden an. Die Situation ist heute viel schlimmer als vor dreißig Jahren, denn die organisierte Kriminalität hat in Chiapas stark zugenommen, vor allem an der Südgrenze des Bundesstaates, wo sie den Handel mit allem, was verboten ist, kontrolliert: Waffen, Migration und Drogen. Das „Jalisco-Kartell – Neue Generation“ streitet sich mit dem Sinaloa-Kartell um Territorien, Routen, Märkte und Waren. Seit der Krieg zwischen ihnen ausgebrochen ist, stehen sowohl die Zapatisten als auch die Zivilbevölkerung im Kreuzfeuer, ohne dass die Landes- oder Bundesregierung versucht, das Gebiet zu befrieden. Die Zapatist\*innen werden aber nicht zu den Waffen greifen, auch nicht gegen die Narcos. Sie haben sich lediglich zurückgezogen (siehe auch „Erzwungene Zäsur“ in woxx 1762; Anm. d. Red.).

**Ist diese Entwicklung vergleichbar mit anderen peripheren mexikanischen Bundesstaaten?**

Die Gewalt, die in Chiapas vor fast drei Jahren ausbrach, herrschte bereits in anderen Bundesstaaten wie Tamaulipas, Michoacán, Guerrero, Jalisco, Colima, Guanajuato. Der Krieg zwischen

den Kartellen in Chiapas ist in der Tat neu und hat lange gebraucht, um sich durchzusetzen. Meine persönliche Hypothese ist, dass die kriminellen Organisationen in den Zehntausenden von Flüchtlingen eine Goldmine sahen, als 2019 die Mega-Karawanen von Migrant\*innen entstanden (siehe „Flucht als Revolte“ woxx-online; Anm. d. Red.). An der Entführung und Erpressung von Migrant\*innen sind auch Polizei, Militär, korrupte Mitglieder des Nationalen Migrationsinstituts und Drogenhändler beteiligt. Die Kartelle verdienen derzeit mehr Geld mit Migrant\*innen als mit dem Drogenhandel. Es war die Massenmigration aus Mittelamerika, die die Kriminellen an die Südgrenze brachte. Die nördliche Grenze zu den USA ist seit vielen Jahren unter ihrer Kontrolle.

**„Die Kartelle verdienen derzeit mehr Geld mit Migrant\*innen als mit dem Drogenhandel.“**

**Ist das Zentrum rund um Mexiko-Stadt, abseits der Grenzen, für Oppositionelle, soziale Bewegungen und einfache Menschen sicherer?**

Die Sicherheit dieser Menschen wird immer schlechter, je weiter man sich vom Zentrum von Mexiko-Stadt entfernt. Die Ballungsräume des ehemaligen Bundesdistrikts, der heute Mexiko-Stadt heißt, sind sehr gefährlich, weil es dort viel organisierte oder unorganisierte Kriminalität gibt. Wenn man sein Haus verlässt, weiß man nicht, ob man überfallen, vergewaltigt oder entführt wird, oder noch schlimmer, ob das organisierte Verbrechen einen im Rahmen eines so genannten „levantón“ entführt, was

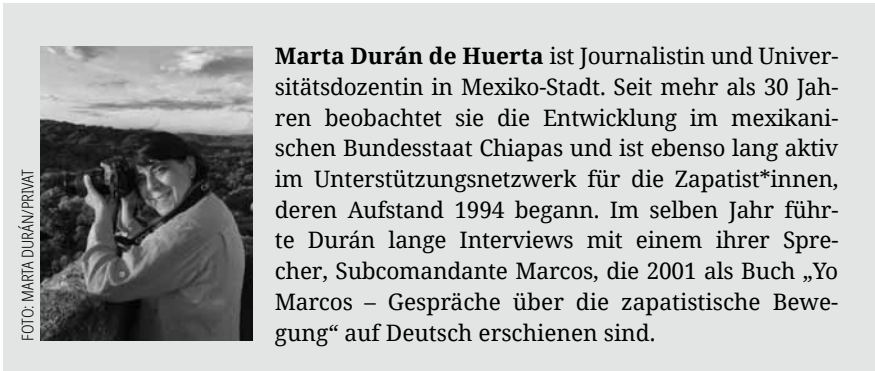


FOTO: MARTA DURÁN/PRIVAT

**Marta Durán de Huerta** ist Journalistin und Universitätsdozentin in Mexiko-Stadt. Seit mehr als 30 Jahren beobachtet sie die Entwicklung im mexikanischen Bundesstaat Chiapas und ist ebenso lang aktiv im Unterstützungsnetzwerk für die Zapatist\*innen, deren Aufstand 1994 begann. Im selben Jahr führte Durán lange Interviews mit einem ihrer Sprecher, Subcomandante Marcos, die 2001 als Buch „Yo Marcos – Gespräche über die zapatistische Bewegung“ auf Deutsch erschienen sind.



„Die kriminellen Organisationen sahen in den Zehntausenden von Flüchtlingen eine Goldmine“, sagt die Journalistin Marta Durán über die zunehmende organisierte Kriminalität im mexikanischen Bundesstaat Chiapas. Unser Bild zeigt einen Checkpoint, den Armee und Nationalgarde nach tagelangen Kämpfen krimineller Banden im Mai vergangenen Jahres an der Grenze zu Guatemala errichtet haben.



FOTO: EPA-EFE/CARLOS LOPEZ

nichts anderes als eine Zwangsrekrutierung ist. Frauen werden von Menschenhändlern verschleppt, die den Schleppernetzen der sexuellen Ausbeutung zuarbeiten. Da das organisierte Verbrechen große Teile des Landes kontrolliert, wird jeder Aktivist oder Politiker – gleich welcher Partei –, der sich dessen Interessen widersetzt, bedroht, angegriffen, ermordet oder verschwindet gewaltsam. Dies erklärt die große Zahl von Journalistinnen, Menschenrechtsaktivisten, Umweltschützerinnen, Bauernführern und Gewerkschafterinnen, die ermordet wurden. Kandidat\*innen der rechten Opposition werden hauptsächlich von der organisierten Kriminalität ermordet, vor allem vor Wahlen, die auf Auftragskiller oder korrupte Polizisten zurückgreifen kann.

#### **Können die Kartelle in den von der Regierung kontrollierten Gebieten von Chiapas ungehindert operieren?**

Alles deutet darauf hin, dass die Kartelle in Chiapas ungehindert und ungestraft agieren können, obwohl eine Regierung der sogenannten Vierten Transformation, also der als links geltenden Partei Morena und ihrer Verbündeten, amtiert. In vielen Regionen, in denen Morena regiert, sind jedoch nicht die Linken an der Macht, sondern die alten Machthaber, die alten Kaziken, die alten Großgrundbesitzer, die bereits lange herrschenden Familien, die einfach ihr Outfit und ihren

Namen gewechselt haben, als es ihnen passte, und sich jetzt als Morena präsentieren.

#### **Wie reagieren die Zapatist\*innen auf diese Entwicklung?**

Die Zapatistas haben der Propaganda der politischen Parteien nie geglaubt. Sie wissen, wer in der Regierung ist, und selbst wenn die Besitzer des Großkapitals oder des Landes die politische Partei wechseln, bleiben ihre Interessen, bleibt ihre Ausbeutungsmaschinerie intakt. Die Struktur des wilden Kapitalismus bleibt die gleiche. Die Reaktion der Zapatist\*innen ist nach wie vor die gleiche, nämlich die Ablehnung der schlechten Regierung. Es kommt auf die Taten an, auf konkrete Aktionen, nicht auf die Rhetorik.

#### **Und wie wirkt sich diese neue Situation auf die Solidarität aus?**

Die Solidarität ist immer noch da, aber nicht mehr so groß wie 1994. Es gibt neue Kriege, natürliche, ökologische und humanitäre Katastrophen, die die Aktivist\*innen beschäftigen. Im Falle Mexikos haben sich viele Menschen aus verschiedenen Gründen auf die Seite des Präsidenten Andrés Manuel López Obrador von der Partei Morena geschlagen und die Zapatistas vergessen.

#### **Ist die Solidarität und das Bewusstsein in Mexiko-Stadt trotzdem noch so präsent wie im Jahr 1994?**

Leider nicht. Viele Menschen glauben blind an die neue Regierung, vor allem weil es eine umfangreiche soziale Unterstützung gibt, die es vorher in Mexiko nicht gab. Die Zapatist\*innen glauben nicht an die neue Regierung, denn in ihren Augen ist sie autoritär, klientelistisch, lügenhaft und hat keine grundlegenden strukturellen Veränderungen vorgenommen, um Mexiko egalitärer und demokratischer zu machen. Im Gegenteil, die Megaprojekte der Regierung beeinträchtigen die indigene Bevölkerung, nicht nur wegen der Enteignung von Land, sondern auch wegen der ökologischen Schäden. Erschwerend kommt hinzu, dass der Präsident das Land militarisiert hat. Die Zapatistas glauben der Regierung von López Obrador nicht, weil er seine Versprechen der Gerechtigkeit und der Beendigung der Straflosigkeit für Militär und Polizei nicht erfüllt hat; im Gegenteil, er hat Politiker und Geschäftsleute in seine Regierung aufgenommen, die unbelehrbare Diebe, Unterdrücker und Mörder sind. Trotz seiner Fehler und der Skandale im Umfeld von López Obrador erfreut er sich nach wie vor großer Beliebtheit, und das ist mehr ein Akt des Glaubens als des Bewusstseins. Die Zapatistas wurden immerhin in Ruhe gelassen.

#### **Stehen die Zapatistas immer noch für eine emanzipatorische Befreiung von unten?**

Die Zapatistas kämpfen immer noch gegen Ungerechtigkeit. Sie wollen

nicht die Macht, sondern die Demokratisierung. Sie kämpfen weiterhin gegen Rassismus, Klassismus und Ausbeutung. Sie haben ein System der Selbstverwaltung entwickelt, das die Anhäufung von Geld oder Macht in wenigen Händen unmöglich macht. Es hat sie viel Arbeit gekostet, aber sie haben es geschafft. Die Zapatistische Armee der Nationalen Befreiung hat die Befehlsgewalt längst an ihre zivilen Strukturen abgetreten. Innerhalb der Zapatistischen Armee, der bewaffneten Miliz, gibt es zwar eine militärische Hierarchie, mit der sie den bewaffneten Aufstand betrieben haben, aber auch sie haben nicht die militärische Mentalität einer Berufsarmee. Es sind Bauern, die zu den Waffen gegriffen haben, die aber jeden Tag das Land bearbeiten und sich um ihre Tiere kümmern. Die Zapatistas streben nicht nach Macht, und das unterscheidet sie von allen anderen Guerrillas. Sie haben ein politisches System entwickelt, in dem Entscheidungen kollektiv und im Konsens getroffen werden. Sie konzentrieren die Macht nicht, sondern verteilen sie gemeinschaftlich. Das Verhältnis der zapatistischen Gemeinden zur Macht ist einzigartig, denn sie verwalten sie auf gemeinschaftliche, horizontale, transparente, rotierende und streng rechenschaftspflichtige Weise.

FRAUEN IN DER GRUPPE 47

# Die Vergessenen

Chris Lauer

**Den Namen Ingeborg Bachmann kennt man, vielleicht auch noch Ilse Aichinger – aber was ist mit all den anderen Frauen, die bei den Treffen der „Gruppe 47“ Texte vortrugen? Sie sind diejenigen, die in Vergessenheit geraten sind. Nicole Seifert legt nun ein Buch vor, das ihre Schicksale auf mitreißende Weise beleuchtet.**

Verunglimpft und klein gemacht, auf ihr Aussehen reduziert, missverstanden und schließlich aus der Literaturgeschichtsschreibung weitgehend getilgt – dieses Schicksal ereilte im Laufe der Zeit nicht wenige schreibende Frauen. In ihrem spannenden und überaus gut recherchierten Buch „Einige Herren sagten etwas dazu“ unterzieht Nicole Seifert nun die Geschichte der „Gruppe 47“ einer gründlichen Revision. Was sie herausfindet: Bei den Treffen der zwischen 1947 und 1967 existierenden Gruppe 47, einer der einflussreichsten Vereinigungen des deutschen Literaturbetriebs der Nachkriegszeit, waren viel mehr Frauen dabei als bisher angenommen.

Nicht nur Ilse Aichinger und Ingeborg Bachmann – die als einzige Frau in keinem Sammelband über die Gruppe 47 fehlen darf – nahmen Platz auf dem sogenannten „elektrischen Stuhl“ neben Hans Werner Richter, unter dessen Führung die Treffen stattfanden, um sich der Kritik ihrer (überwiegend männlichen) Berufskollegen preiszugeben, sondern beispielsweise auch Ruth Rehmann, Ilse Schneider-Lengyel, Ingeborg Drewitz, Barbara König, Gabriele Wohmann und Gisela Elsner.

Dass diese Namen den heutigen Leser\*innen vermutlich meist wenig sagen, obwohl die Frauen in den 1960er- und 1970er-Jahren mitunter sehr erfolgreich waren, Preise gewannen, in Schulen und Universitäten gelesen wurden – also auf dem besten Weg waren, kanonisiert zu werden –, ist zwar ein Skandal, aber wenig überraschend. Von dem gesamten, damals – man darf es ruhig so sagen – ausgesprochen sexistischen Literaturbetrieb wurden die Frauen in Kritiken nicht selten geradezu zerfleddert. Das galt besonders dann, wenn sie in ihren Werken und in ihrem Leben versuchten, aus den damals festgesetzten weiblichen Rollenbildern auszubrechen.

Auch in Nachrufen wurden sie selten so gewürdigt, wie sie es verdient gehabt hätten, im Gegenteil, oft sprach man ihnen eine mit ihren männlichen Arbeitskameraden vergleichbare Könnerschaft ab. So schrieb das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ 1986 zum Beispiel in einem Nachruf auf Ingeborg Drewitz: „Der gute Wille, komplizierte Existenzfragen der Moderne künstlerisch aufzuarbeiten, ist größer als die schriftstellerische analytische Kompetenz.“ Hier zeigt sich die ganze Häme und Verachtung, die den Autorinnen wieder und wieder entgegenschlug und gegen die sie sich als Individuen kaum wehren konnten.

Von den Historikern der Gruppe 47 wurden die schreibenden Frauen, die um öffentliche Anerkennung rangten, größtenteils ausgeklammert oder als vernachlässigbare Randfiguren ins Spiel gebracht, wobei sie unter dem

Zerrspiegel männlicher Projektion mal als medusenhaft gefährliche Wesen, mal als aufopferungsvoll-mütterliche Engel dargestellt wurden. Ihre Werke traten bei diesen Beschreibungen vollends in den Hintergrund, kaum wurde über ihr Schreiben reflektiert.

**Seiferts materialreiche Untersuchung ermöglicht es schreibenden Frauen von heute, sich in eine von Männern nicht dominierte literarische Tradition zu stellen.**

Meistens konzentrierten sich die Beschreibungen der Historiker – zu nennen wären hier zum Beispiel Hans Werner Richter, Heinz Ludwig Arnold, Jörg Magenau und Helmut Böttiger – auf den Körper der Frau, ihre Person, ihr Sex-Appeal. Über seine erste Begegnung mit Barbara König schrieb Richter zum Beispiel: „Du lieber Gott, eine Mischung zwischen einer Schlange und einer Katze, was will die hier, und wie kommt sie hierher?“ Und für Ilse Schneider-Lengyel hatte Nicolaus Sombart folgende Worte übrig: „Eine Zauberin, wie sich herausstellte, der es gelang, diesen wilden Haufen, der da in ihr Reich hereinbrach, mit einem sanften, mysteriösen Lächeln zu bändigen. Sie hätte Melusine heißen müssen.“ Die Zuschreibungen, mit denen die Män-

ner die Autorinnen bedachten, dienten dazu, letztere gleichzeitig abzuwerten und zu mythisieren – sie also ins Reich der Fiktion zu verbannen, wo sie ihnen als reale Personen und letztlich auch Konkurrentinnen nicht mehr gefährlich werden konnten.

Seifert erzählt anhand von zwölf verschiedenen Kapiteln, die sich meist auf eine oder mehrere der Schriftstellerinnen konzentrieren, wie es den weiblichen Schreibenden innerhalb der Gruppe 47 erging und wie sie stückweise aus dem kulturellen Gedächtnis entfernt wurden. Dabei wird klar, dass den Frauen oft von Anfang an Steine in den Weg gelegt wurden, indem ihre Texte, die sich öfters mit Themen wie Mutterschaft, Paarbeziehungen, familiäre Dynamiken und (weibliches) Alltagsleben befassten, abwertend in die Schublade der „Frauenliteratur“ gesteckt wurden, während traditionell „männliche“ Themen wie zum Beispiel der Krieg als literaturfähige Sujets von allgemeinem Interesse angesehen wurden.

Die Dichtung, Dramentexte und erzählerische Prosa der Frauen wurden somit oft unter dem genannten Etikett der „Frauenliteratur“ vermarktet und als solche in Rezensionen devaluiert. Die „Süddeutsche Zeitung“ schrieb nach einer Tagung der Gruppe 47, während der auch Ruth Rehmann ein Romankapitel mit dem Titel „Das erste Kleid“ vorgelesen hatte, die Autorin habe „ein überaus heikles Thema zum Spitzentanz zwischen eleganter, psychologisierender ‚Frauen‘-Literatur und vorbehaltloser Schriftstellerei hinaufstilisiert“.





Radikale Kritik, scharfzüngige Satire: Die Schriftstellerin Gisela Elsner mischte nicht nur die Gruppe 47 auf.

Weder die Kritik noch die bei dem Treffen anwesenden Männer wollten in dem Vorgelesenen ein Stück Hochliteratur sehen, das, obschon von einer Frau geschrieben und die weibliche Perspektive ins Zentrum stellend, die einengenden Grenzen der „Frauenliteratur“ – an sich schon eine sexistische und damit völlig unzulässige Kategorie – durch seine Tiefsinnigkeit und sprachliche Qualität transzendierte. Was sich allgemein sagen lässt: Durch das besagte Label, das allen von Frauen geschriebenen Texten unweigerlich anhaftete, gerieten diese langsam in Vergessenheit.

Seifert führt unzählige Beispiele an, die zeigen, wie schwer es die Frauen im Dunstkreis der Gruppe 47 hatten, wie ungerecht sie behandelt wurden. So durften die ‚Herren der Runde‘ ihre Ehefrauen mitbringen, die für das leibliche Wohl der Männer zu sorgen hatten, also fürs Kochen, Tischdecken und Abräumen zuständig waren. Im Gegensatz dazu verwehrte man Gabriele Wohmann ihren Wunsch, von ihrem Ehemann zur Zusammenkunft begleitet zu werden. Eine Begründung für diese Entscheidung blieb aus, rückblickend räumte Richter ein, das sei „ziemlich ungerecht“ gewesen, er habe sonst eigentlich „verhältnismäßig emanzipatorisch“ gedacht. Auch mussten sich die Frauen wiederholt gegen das übergriffige Verhalten ihrer männlichen Berufskollegen wehren, so versteckten sich letztere nachts auch mal in den Kleiderschränken, die in den Schlafzimmern der Frauen standen. Einmal lag in Ilse Aichingers Bett ein nackter Mann – ein junger Ly-

riker, den Richter in seinen Berichten über die Gruppe 47 nicht namentlich nennen wollte und damit schützte.

Letztlich möchte man als Leser\*in bei nicht wenigen Passagen in „Einige Herren sagten etwas dazu“ verzweifeln die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Aus heutiger Sicht ist vieles, das Seifert gekonnt in ihrem Buch zusammenträgt, kaum mehr nachzuvollziehen – auch wenn der Literaturbetrieb nach wie vor die Ungleichbehandlung von Frauen und anderen Personengruppen zulässt. Seiferts materialreiche Untersuchung ermöglicht es schreibenden Frauen von heute, sich in eine von Männern nicht dominierte literarische Tradition zu stellen, und nennt viele Autorinnen, die man nun mit Freude neu entdecken kann. Da gibt es nur ein Haken: Zahlreiche Werke, die aus der Feder von Frauen stammen, sind inzwischen vergriffen oder nur noch antiquarisch zu erwerben.

Nicole Seifert: „Einige Herren sagten etwas dazu“. Kiepenheuer & Witsch, 352 Seiten.

## SERIE

MR. &amp; MRS. SMITH

# Von Kidnapping bis Paartherapie

Tessie Jakobs

**In der von Donald Glover und Francesca Sloane geschaffenen Serie „Mr. & Mrs. Smith“ werden Rom-com- und Spionagegenre effektiv verbunden, um unsere Erwartungen zu unterwandern.**

„Mr. & Mrs. Smith“ – bei dem Titel denken die meisten wohl an den entsprechenden Film aus dem Jahr 2005 mit Brad Pitt und Angelina Jolie in den Hauptrollen. Damit hat die Serie gleichen Titels, die seit Februar auf Prime zu sehen ist, allerdings wenig zu tun.

Selbst denjenigen, die den Film nicht gesehen haben, dürfte dessen Prämisse bekannt sein: Zwei Menschen finden, nachdem sie bereits seit Jahren miteinander verheiratet sind, heraus, dass der jeweils andere als Spion\*in arbeitet. Bei der Serie ist es genau umgekehrt: Die Protagonist\*innen lernen sich in der ersten Folge als Spion\*innen kennen, verheiratet sind sie zwar auch, allerdings nur zu Alibizwecken.

Den Job als Auftragskiller\*in haben die beiden angenommen, weil sie, so behaupten sie zumindest, zu nichts anderem im Stande sind. Für „Hihi“, wie sie ihren anonymen Auftraggeber nennen, zu arbeiten, ist allerdings weit mehr als nur ein Job. Das New Yorker Sandsteinhaus, in dem sie fortan wohnen, wird gestellt; bei ihrem Einzug liegt die Heiratsurkunde für sie bereit. Wie sie die Zweckehe gestalten, ist ihnen selbst überlassen. Was jedoch nicht zur Debatte steht, ist, dass sie jegliche Kontakte zu ihrem vorherigen Leben abbrechen.

Von Anfang an ist „Mr. & Mrs. Smith“ Spionagethriller und Beziehungskomödie zugleich. In quasi jeder Folge erhalten John (Donald Glover) und Jane (Maya Erskine) einen Auftrag, der ihnen via Instant Message mitgeteilt wird. Die jeweiligen Missionen reichen von Undercover-Spionage, über Kidnapping bis hin zum Mord.

Parallel lernen sich die beiden immer besser kennen und durchlaufen im Schnellverfahren verschiedene Etappen einer romantischen Beziehung. Schnell geht es zumindest für die Zuschauer\*innen, denn wie viel Zeit im Laufe der insgesamt acht Folgen vergeht, wird nicht verraten. Die Aneinanderreihung verschiedener Aspekte einer Beziehung – erstes Date, erster Kuss, erstes „ich liebe dich“, erster Streit, erster Seitensprung – einerseits und die Kontrastierung von Romanze und Spionage andererseits entpuppen

sich als ergiebige Humorquelle. Die Genrekombination erlaubt es zudem, den jeweils typischen Erzählkonventionen frischen Wind einzuhauchen.

## Action als Mittel zum Zweck

Mit einer Produktion wie „The Americans“, einer Serie, in welcher zwei in den USA lebende KGB-Agent\*innen zu Camouflagezwecken eine Kleinfamilie gründen, hat „Mr. & Mrs. Smith“ allerdings allein schon von der Stimmung her nichts gemein. Davon abgesehen spielt es hier keine Rolle, für wen die Hauptfiguren morden und mit welchen Konsequenzen.



Die Aufträge von „Hihi“ halten John und Jane auf Trab.

Die Actionszenen bringen die Handlung nur insofern voran, als dass sie uns mehr über John und Jane verraten. Dass man den beiden Schauspieler\*innen nicht so ganz abkauft, dass sie im Umgang mit Waffen, Nahkampf oder Hacking bereits Erfahrung haben sollen, verzeiht man deshalb gerne. Es macht sogar den Charme der Serie aus: John und Jane sind keine Actionheld\*innen mit an Superkräften grenzenden Fähigkeiten, wie es bei James Bond und Konsorten der Fall ist. Im Gegenteil liegt der Fokus auf ihrer Durchschnittlichkeit.

Was „Mr. & Mrs. Smith“ nicht zuletzt so interessant macht, ist das Talent der beiden Hauptdarsteller\*innen. Sowohl Glover, zusammen mit Francesca Sloane ebenfalls Co-Creator der Serie, als auch Erskine stellen hier die ganze Bandbreite ihres Könnens unter Beweis.

Gegen Ende wird die Serie unnötig actionlastig und auch die Qualität der Dialoge nimmt ab. Alles in allem kann man sie aber durchaus zu den Serien-Highlights des ersten Jahresdrittels zählen.

Auf Prime Video

APRIL 2024

# Willis Tipps

Willi Klopotek



## Kapverdischer Stilmix

Nancy Vieira wurde 1975 im westafrikanischen Guinea-Bissau geboren, ein Staat, der im Zuge der „Nelkenrevolution“ in Portugal im gleichen Jahr seine Unabhängigkeit erlangte. Vier Monate nach Vieiras Geburt zogen ihre, dem Führer des antikolonialen Befreiungskampfes Amilcar Cabral verbundenen, Eltern mit ihr auf die Kapverden, die nun ebenfalls vom kolonialen Joch befreit waren. Die traditionelle Musik der Kapverden prägte Vieira; sie gilt heute als eine der bedeutenden Sängerinnen der auf Kapverde verbreiteten Musikrichtung Morna, dessen weltweite Botschafterin Cesaria Evora wurde. 1995 erschien Vieiras erstes Album und nach einer Plattenpause von sechs Jahren ist nun ihre siebte Veröffentlichung **Gente** (Menschen) erhältlich. Hier finden sich etliche Mornas, aber ebenso Stücke, die Elemente aus der brasilianischen und der Musik Lissabons enthalten, also durchaus nicht nur die Saudade-Melancholie liefern. Als Gastmusiker sind unter anderem der Fado-Star Antonio Zambujo, als auch der ehemalige kapverdische Kultur-

minister und Gründer der legendären Formation Simentera zu hören. Eine variantenreiche Mischung schöner Lieder, in denen Vieira mit ihrer warmen Stimme glänzt.

Nancy Vieira – Gente – Galileo

## Klänge aus Krasnojarsk

Sibirische Folklore transportiert eine ganz spezielle Atmosphäre, die natürlich auch mit den unendlichen Weiten der Region zu tun hat. Die Gruppe **Vedan Kolod** stammt aus der sibirischen Metropole Krasnojarsk und hat bereits zahlreiche Platten in Russland herausgebracht. Vor kurzem ist ihre vierte internationale Veröffentlichung erschienen. Aufgeklärte Menschen muss man nicht darauf hinweisen, dass nationale Pauschalisierung und Stigmatisierung Unfug sind; in Bezug auf die Mitglieder dieses Trios, die familiär verbunden sind, erst recht. Der Titel **Birds** verweist auf die mythologische Bedeutung von Vögeln in vielen Kulturen. Dort, wo die Gruppe zu Hause ist, sind Vögel sowohl Symbol der Hoffnung auf Veränderung, stehen aber auch für erzwungene Migration. Die acht Stücke sind traditionell oder



eng daran angelehnt, und die Instrumentierung besteht aus Perkussion und einer Vielzahl alter lokaler Instrumente, wie zum Beispiel der in Sibirien heimischen Maultrommel. Besonders die ungewöhnliche Klangfarbe des sibirischen Männer- und Frauen-gesangs fällt auf. Eine ganz überzeugende Präsentation einer hochinteressanten, hier noch unbekannten Musiktradition.

Vedan Kolod – Birds – CPL Music



## Mazzottas apulischer Roots Rock

Diese Frau aus Lecce in Apulien hat nicht nur eine einzigartige Stimme, die von intim bis expressiv reicht, sie mag auch das Experiment: **Maria Mazzotta** gehörte lange zur Vorzeigegruppe der süditalienischen Folklore, Canzoniere Grecanico Salentino und machte sich dann selbstständig. Sie probiert alles aus, was ihren Gesang begleiten kann, vom Solo-Cello, über Akkordeonunterstützung bis zum vierköpfigen Ensemble. Auf ihrer aktuellen Platte **Onde** ist es ein Duo, bestehend aus Ernesto Nobili, der seinen Gitarrensound mit zahlreichen Effekten verfremdet und Christiano della Monica, der für Schlaginstrumente und elektronische Klänge zuständig ist. Da geht es teilweise richtig laut zu, aber die musikalische Identität Mazzottas gerät nie ins Hintertreffen. Wie man es schon von ihr kennt, zieht sie auch hier wieder alle Register des emotionalen Ausdrucks von zart bis rau. Jetzt aber, in diesem besonderen Umfeld, beweist sie sich auch als roots-rockende Shouterin. Die Stücke sind dennoch

alle ganz aus oder nah an der süditalienischen Tradition, klingen jetzt allerdings neuartig. Egal was Maria Mazzotta anpackt, es ist immer innovativ, erstklassig und voller Emotionen.

Maria Mazzotta - Onde - Zero Nove Nove

## Congo Funk!

Die beiden Kongos, die ehemaligen französischen und belgischen Kolonien mit ihren Metropolen Brazzaville und Kinshasa, waren Zentren einer der aufregendsten Musikstile Afrikas, der Rumba Congolaise, auch Soukous genannt. Dieser entstand aus lokalen Stilen, die zunächst mit kubanischen Elementen und dann auch mit US-Funk und US-Soul verbunden wurden. Die Spezialisten für das Ausgraben von verschollen geglaubten musikalischen Schätzen, Analog Africa, haben jetzt Vinylaufnahmen aus der Zeit von 1969 bis 1982 unter dem Namen **Congo Funk!** zusammengefasst, die von Rumba-Swing bis zu Funk-Beat reichen. Da finden sich auch Stücke von Soukous-Berühmtheiten, wie Orchestre O.K.Jazz, Tabu Ley et l'Orchestre Afrisa, Les Bantous de la Capitale, Zaiko Langa Langa und von der legendären Sängerin Abeti. Diese Aufnahmen waren in Europa bisher nicht



erhältlich gewesen. Dazu kommen Stücke von entdeckenswerten Gruppen. Das Album ist der reine Groove-Spaß, der Neugierige überzeugen und auch Kenner\*innen viel Freude machen wird.

V.A. - Congo Funk! - Analog Africa



TRANSGLOBAL  
WORLD MUSIC CHART

### April- Top 10

1. Lina · Fado Camões · Galileo Music Communication

2. Aziza Brahim · Mawja · Glitterbeat

3. Maria Mazzotta · Onde · Nove Nove Zero

4. Sahra Halgan · Hiddo Dhawr · Danaya Music

5. Aynur · Rabe · Dreyer Gaido

6. Tarek Abdallah & Adel Shams El Din · Ousoul · Buda Musique

7. Natascha Rogers · Onaida · Nø Førmåt!

8. Les Amazones d'Afrique · Musow Dance · Real World

9. Otava Yo · Loud and Clear · ARC Music

10. Amsterdam Klezmer Band · Bomba Pop · Vetnasj

Die TWMC TOP 20/40 bei: [www.transglobalwmc.com](http://www.transglobalwmc.com), Facebook „Mondophon auf Radio ARA“ und worxx.lu



WAT ASS LASS 12.04. - 21.04.

AGENDA

WAT ASS LASS?

FREIDEG, 12.4. KONFERENZ

**Comment fonctionne un label ?**  
Rencontre avec Floral Records, Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*, 18h30. Tél. 0033 3 82 54 07 07. [www.legueulardplus.fr](http://www.legueulardplus.fr)

MUSEK

**Préchauffage with CNSLR**, DJ set, Rotondes, *Luxembourg*, 18h. Tél. 26 62 20 07. [www.rotondes.lu](http://www.rotondes.lu)

**Pineway**, album release, rock, support: Fallen Lies, Rockhal, *Esch*, 20h. Tél. 24 55 51. [www.rockhal.lu](http://www.rockhal.lu)

**Hollow Coves**, indie-folk, support: Garrett Kato, centre culturel régional opderschmelz, *Dudelange*, 20h. Tél. 51 61 21-2942. [www.opderschmelz.lu](http://www.opderschmelz.lu)

**Tip Stevens**, rock, support: Péniche and !Ayya! Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 54 07 07. [www.legueulardplus.fr](http://www.legueulardplus.fr)

**Lune rouge**, jam session, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. [www.legueulard.fr](http://www.legueulard.fr)

**Infinit'**, rap, Les Trinitaires, *Metz (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. [www.citemusicale-metz.fr](http://www.citemusicale-metz.fr)

**Lyft Trio**, Jazz, Terminus, *Saarbrücken (D)*, 20h45. Tél. 0049 681 95 80 50 58.

THEATER

**Rituale**, Ballettabend mit Choreografien von Ohad Naharin und Marco Goecke, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. [www.staatstheater.saarland](http://www.staatstheater.saarland)

**The End, My Friend. Wer hat meinen Hamster umgebracht? (hoffentlich ich)**, von und inszeniert von Rebekka David, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-486. [www.staatstheater.saarland](http://www.staatstheater.saarland)

**Werkraum Junge Regie I: Die Bakchen**, nach der Tragödie von Euripides, inszeniert von Elisa Künast Gil Hoz-Klemme, Redjep Hajder, Julia Gudi und Ramòn Jeronimo Wirtz, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tél. 0049 681 30 92-486. [www.sparte4.de](http://www.sparte4.de)

**3. Trierer Improtheater-Festival**, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. [www.tufa-trier.de](http://www.tufa-trier.de)

KONTERBONT

**Café tricot musée**, avec Mamie et moi, Lëtzebuerg City Museum, *Luxembourg*, 10h. Tél. 47 96 45-00. [www.citymuseum.lu](http://www.citymuseum.lu)

**Blick hinter den Vorhang**, Theaterführung, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 14h30. Tél. 0049 681 30 92-0. [www.staatstheater.saarland](http://www.staatstheater.saarland)

**Stëmm vu Lëtzebuerg**, Virfëierung vum Film vu Richtung22, Neimënster, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 20 52-1. [www.neimenster.lu](http://www.neimenster.lu)

SAMSCHDEG, 13.4. JUNIOR

**Dem Mil seng Gromperekichelcher**, Workshop (> 6 Jahre), Lëtzebuerg City Museum, *Luxembourg*, 14h. Tél. 47 96 45-00. [www.citymuseum.lu](http://www.citymuseum.lu)  
Aschreiwung erfuorderlech: [visites@2musees.vdl.lu](mailto:visites@2musees.vdl.lu)

MUSEK

**A Night of Jazz and James Baldwin**, by David Linx, Grégory Privat and special guest Claire Parsons, Kasemattentheater, *Luxembourg*, 20h. Tél. 29 12 81. [www.kasemattentheater.lu](http://www.kasemattentheater.lu)

**Jérémy Marchal**, récital d'orgue et de cor d'harmonie, œuvres entre autres de Müller, Choveaux et Strauss, cathédrale Notre-Dame, *Luxembourg*, 11h.

**Moofest**, rock, Rockhal, *Esch*, 19h30. Tél. 24 55 51. [www.rockhal.lu](http://www.rockhal.lu)

**Die Jungfrau von Orléans**, Oper von Tchaikowski, unter der Leitung von Stefan Neubert, inszeniert von Julia Lwowski, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. [www.staatstheater.saarland](http://www.staatstheater.saarland)

**Florian Christl & Ensemble**, Cube 521, *Marnach*, 20h. Tél. 52 15 21. [www.cube521.lu](http://www.cube521.lu)

**Orchestre national des jeunes du Luxembourg**, sous la direction de Pit Brosius, avec Antje Weithaas (violon), œuvres de Brahms, Haydn et Rossini, Mierscher Kulturhaus, *Mersch*, 20h. Tél. 26 32 43-1. [www.kulturhaus.lu](http://www.kulturhaus.lu)

**Florian Christl**, récital de piano, accompagné d'un ensemble à cordes, Cube 521, *Marnach*, 20h. Tél. 52 15 21. [www.cube521.lu](http://www.cube521.lu)

**Captain Capgras + Dorfterror + Freidenkeralarm**, Punk, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. [www.tufa-trier.de](http://www.tufa-trier.de)

**Musique et poésie autour de Paul Verlaine**, avec Nathalie Lallemand (saxophone et clarinette), Christian Pioche (poésie) et Claire Schaff (piano), Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. [www.legueulard.fr](http://www.legueulard.fr)

**Mammal Hands**, jazz, support: vecteur0, Les Trinitaires, *Metz (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. [www.citemusicale-metz.fr](http://www.citemusicale-metz.fr)  
CANCELLED!

**The X**, electro pop, release show, warm-up with der Alte Jäger, aftershow with Steve K., Kulturfabrik, *Esch*, 21h. Tél. 55 44 93-1. [www.kulturfabrik.lu](http://www.kulturfabrik.lu)

THEATER

**Zitronenblühn**, inszeniert von Luca Pauer, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-486. [www.staatstheater.saarland](http://www.staatstheater.saarland)

**Die Glücklichen und die Traurigen**, von Jakob Nolte, inszeniert von Thorsten Köhler, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tél. 0049 681 30 92-486. [www.sparte4.de](http://www.sparte4.de)

**3. Trierer Improtheater-Festival**, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. [www.tufa-trier.de](http://www.tufa-trier.de)

**Alison Wheeler**, humour musical, Den Atelier, *Luxembourg*, 20h. Tél. 49 54 85-1. [www.atelier.lu](http://www.atelier.lu)

KONTERBONT

**Blick hinter den Vorhang**, Theaterführung, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 9h30. Tél. 0049 681 30 92-0. [www.staatstheater.saarland](http://www.staatstheater.saarland)

**LuxCon 2024**, festival de l'imaginaire, Forum Campus Geesseknaäppchen, *Luxembourg*, 10h - 1h. [luxcon.lu](http://luxcon.lu)

**Field Trip**, performance de Bob Kil au sein de l'installation de Nina Beier, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 15h - 18h. Tél. 45 37 85-1. [www.mudam.com](http://www.mudam.com)  
Dans le cadre de l'exposition « A Model ».

**Blues & Festival Duke's Blues 2024**, concert & rencontre, Rotondes, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 62 20 07. [www.rotondes.lu](http://www.rotondes.lu)  
[tickets@rotondes.lu](mailto:tickets@rotondes.lu)

**Beast Decade Drop**, with Nosi, La Renzo, Twin XXA and Seven, De Gudde Wëllen, *Luxembourg*, 23h. [www.deguddewellen.lu](http://www.deguddewellen.lu)

SONNDEG, 14.4. JUNIOR

**Es war einmal**, märchenhafte Orchesterwerke mit Livezeichnungen (> 8 Jahre), Saarländisches

Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 11h. Tél. 0049 681 30 92-0. [www.staatstheater.saarland](http://www.staatstheater.saarland)

MUSEK

**Olivia Trummer Trio**, jazz, Neimënster, *Luxembourg*, 11h. Tél. 26 20 52-1. [www.neimenster.lu](http://www.neimenster.lu)

**Martina Stock**, electroacoustic harp, Valentiny Foundation, *Remerschen*, 11h. Tél. 621 17 57 81. [www.valentiny-foundation.com](http://www.valentiny-foundation.com)

**Die Fledermaus**, Operette von Johann Strauss, unter der Leitung von Jochem Hochstenbach, inszeniert von Lajos Wenzel, Theater Trier, *Trier (D)*, 16h. Tél. 0049 651 7 18 18 18. [www.theater-trier.de](http://www.theater-trier.de)

**Gwen Soli & Monsieur G.**, chanson, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 17h. Tél. 0033 3 82 85 50 71. [www.legueulard.fr](http://www.legueulard.fr)

**Pops'n Jazz Extravaganza**, Rockhal, *Esch*, 17h30. Tél. 24 55 51. [www.rockhal.lu](http://www.rockhal.lu)

**Orchestre national de Metz Grand Est**, sous la direction de Théotime Langlois de Swarte, œuvres de Monteverdi et Vivaldi, Arsenal, *Metz (F)*, 18h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. [www.citemusicale-metz.fr](http://www.citemusicale-metz.fr)

**Ryan Young & David Foley**, schottische Folkmusik, Tufa, *Trier (D)*, 19h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. [www.tufa-trier.de](http://www.tufa-trier.de)

THEATER

**Arsen und Spitzenhäubchen**, von Joseph Kesselring, inszeniert von Christoph Mehler, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 18h. Tél. 0049 681 30 92-0. [www.staatstheater.saarland](http://www.staatstheater.saarland)

**Werkraum Junge Regie I: Die Bakchen**, nach der Tragödie von Euripides, inszeniert von Elisa Künast Gil Hoz-Klemme, Redjep Hajder, Julia Gudi und Ramòn Jeronimo Wirtz, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tél. 0049 681 30 92-486. [www.sparte4.de](http://www.sparte4.de)

KONTERBONT

**LuxCon 2024**, festival de l'imaginaire, Forum Campus Geesseknaäppchen, *Luxembourg*, 10h - 18h. [luxcon.lu](http://luxcon.lu)

**Field Trip**, performance de Bob Kil au sein de l'installation de Nina Beier, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 15h - 18h. Tél. 45 37 85-1. [www.mudam.com](http://www.mudam.com)  
Dans le cadre de l'exposition « A Model ».

**Die Stadt ohne Juden**, Vorführung des Stummfilms von Hans Karl Breslauer (A 1924), musikalische Begleitung von Quatuor Å, mit

BUCHTIPP

L'homme qui vivait sous terre

(mes) – Alors qu'il rentre chez lui, trois policiers interpellent Fred Daniels : Il y a eu un double homicide, et Daniels, un homme noir, est le suspect idéal. Forcé à signer de faux aveux, il réussit à échapper aux policiers et disparaît dans une bouche d'égout. À l'abri, il observe la cruauté du monde d'en haut, celui des Blancs, depuis les obscures entrailles de la ville. La violence, néanmoins, ne met pas longtemps à le rattraper. Ce sont justement quelques-unes de ces scènes de violence extrême qui furent supprimées lors de la première publication de ce roman en 1942, les maisons d'édition les jugeant alors « insupportables ». Désormais restaurée dans sa version initiale, la valeur de l'ouvrage réside précisément dans le témoignage impitoyable que livre l'auteur, petits fils d'esclaves, des crimes commis au nom du suprémacisme blanc. En décrivant lucidement le sentiment d'enfermement et l'absence de refuge que vit Daniels, Wright se livre à une dénonciation marquante du racisme structurel. Cette épopée cauchemardesque n'a rien perdu de son actualité.



*L'homme qui vivait sous terre*, de Richard Wright.  
Traduit de l'anglais par Nathalie Azoulai.  
Paru dans son intégralité aux éditions Christian Bourgois.



WAT ASS LASS 12.04. - 21.04.



Eine einzigartige Klangreise in futuristischem Ambiente: Das Electro-Pop Duo The X präsentiert an diesem Samstag, dem 13. April um 21 Uhr seine neue EP in der Kulturfabrik.

anschließendem Rundtischgespräch, Kinosch, *Esch*, 15h30.  
www.kulturfabrik.lu

**Literatur der Transformation:**  
**Das Schimmern der See**, Lesung mit Adrian Pourvisch, moderiert von Tilla Fuchs, Funkhaus Halberg Studio Eins, *Saarbrücken (D)*, 18h.  
www.staatstheater.saarland

## MÉINDEG, 15.4.

### MUSEK

**Pavel Haas Quartet**, œuvres de Kaprálová, Martinů et Debussy, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30.  
Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

**Mr Big**, rock, support: Jared James Nichols and Changeover, Rockhal, *Esch*, 20h. Tél. 24 55 51.  
www.rockhal.lu

## DËNSCHDEG, 16.4.

### KONFERENZ

**ONLINE Smartphone, Tablet a Co: Growing Up in a Digital World**, with Anouk Hinger, for parents

of children from 2-10 years, 18h.  
kannerschlass.lu/eltereschoul  
Registration requested:  
eltereschoul@kannerschlass.lu

**Exploration du monde : Nouvelle Zelande, le joyau des antipodes**, ciné-conférence avec Alain Basset, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 20h. Tél. 26 81 26 81.  
www.cape.lu

**Die Klima Kuh. Von der Umweltsünderin zur Klimaretterin**, mit Florian Schwinn, Oikopolis, *Munsbach*, 20h.

### MUSEK

**Anne-Catherine Bucher**, récital de clavecin, œuvres de Bach, Philharmonie, *Luxembourg*, 12h30.  
Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

**Die Jungfrau von Orléans**, Oper von Tchaikowski, unter der Leitung von Stefan Neubert, inszeniert von Julia Lwowski, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30.  
Tél. 0049 681 30 92-0.  
www.staatstheater.saarland

**Ensemble Amarillis**, sous la direction d'Héloïse Gaillard, œuvres d'Élisabeth Jacquet de La Guerre, Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16.  
www.citemusicale-metz.fr

**Orchestre d'harmonie du conservatoire**, œuvres d'ABBA, Astor Piazzola, José Alberto Pina et Otto M. Schwarz, conservatoire, *Esch*, 20h. Tél. 54 97 25.  
www.conservatoire.esch.lu

**Freeway Jam**, blues/jazz, Rockhal, *Esch*, 20h30. Tél. 24 55 51.  
www.rockhal.lu

### THEATER

**Tous sur scène**, stand-up, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 20h. Tél. 5 87 71-19 00.  
www.stadhaus.lu

**My Body Keeps Changing My Mind**, von Raphael Urweider, inszeniert von Marion Rothhaar, mit Nico Delpy und Fabienne Elaine Hollwege, Théâtre des Capucins, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

**Les pères ont toujours raison**, mise en scène de et avec Bernard Bloch, avec Marc Baum et Chiahua Lee (piano), Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

**Coupures**, mise en scène de Paul-Eloi Forget et Samuel Valensi, Maison de la culture, *Arlon (B)*, 20h30. Tél. 0032 63 24 58 50.  
maison-culture-arlon.be

### KONTERBONT

**Virwëtzeg op vegetaresch a vegan Kichen?! Kachcours**, Lycée Guillaume Kroll, *Esch-sur-Alzette*, 18h30. Aschreiwung erfuerderlech: inscription@meco.lu  
Org. Mouvement écologique.

**Guy Schons: Volleksladder an -dänz aus Mëttelalter a fréier Neizäit**, Concert-Virtrag, Cercle Cité, *Luxembourg*, 18h30. Tél. 47 96 51 33.  
www.cerclecite.lu

**Word in Progress**, soirée lecture avec Anne-Marie Reuter, Jeffrey Palms et Maxime Weber, Kulturfabrik, *Esch*, 20h. Tél. 55 44 93-1.  
www.kulturfabrik.lu

## MËTTWOCH, 17.4.

### JUNIOR

**Bougrr ! Voleurs et envoleurs de chansons**, avec la cie Bon Gorille (> 5 ans), BAM, *Metz (F)*, 15h.  
Tél. 0033 3 87 74 16 16.  
www.citemusicale-metz.fr

### KONFERENZ

**ONLINE Le passage à la crèche - comment s'y préparer ?**  
Avec Simone Schammo, Eltereforum, *Bettembourg*, 11h30.  
kannerschlass.lu/eltereschoul  
Inscription obligatoire :  
eltereschoul@kannerschlass.lu

**Parlez Brennpunkt : Luxembourg : l'avenir de la coopération au développement et des droits humains**, Citim, *Luxembourg*, 17h30.  
www.citim.lu  
Inscription obligatoire :  
brennpunkt@astm.lu

**Mudam Akademie : Prelude. Le lieu dans l'art contemporain**, avec Claude Moyen, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 18h (L) + 19h30 (F).  
Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com  
Dans le cadre du cycle « Mudam Akademie - Une histoire de l'art moderne et contemporain ».  
Inscription obligatoire :  
mudam.lu/akademiebooking

**Gefährdete Demokratien und das Pharmakon der Bildung**, mit Robert Wartmann, Université du Luxembourg, campus Limpertsberg, bâtiment des sciences, *Luxembourg*, 18h. Tél. 46 66 44-60 00. www.uni.lu

**Lighting Architecture : lumière + architecture + environnement**, avec Walter Moggio, Luxembourg Center for Architecture, *Luxembourg*, 18h30. Tél. 42 75 55. www.luca.lu  
Inscription obligatoire :  
form.jotform.com/240843172952357

**Insektensterben und Biodiversität: Warum der Schutz der ganz Kleinen eine unserer größten Prioritäten sein sollte!** Mit Axel Hochkirch, Hôtel Parc Belle-Vue, *Luxembourg*, 20h. Einschreibung erforderlich: meco@oeko.lu  
Org. Mouvement écologique.

### MUSEK

**Concert Actart**, avec Emilio Mecenero (violon) et Peter Petrov (piano), œuvres de Beethoven et Brahms, conservatoire, *Luxembourg*, 19h. Tél. 47 96 55 55.  
www.conservatoire.lu

**Samara Joy**, jazz, Trifolion, *Echternach*, 20h. Tél. 26 72 39-500.  
www.trifolion.lu

### THEATER

**Die Leiden des jungen Werther**, inszeniert von Ingrid Gündisch, Europäische Kunstakademie, *Trier (D)*, 19h30. www.theater-trier.de

**Draußen vor der Tür**, von Wolfgang Borchert, inszeniert von Philipp Preuss, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0.  
www.staatstheater.saarland

**Zack. Eine Sinfonie**, ein Soloabend mit »Tatort«-Kommissar Wolfram Koch, inszeniert von Jakob Fedler, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0.  
www.staatstheater.saarland

**Nornen**, inszeniert von Jacques Schiltz und Claire Wagener, mit Frédérique Colling, Catherine Elsen und Anne Klein, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tél. 27 54 50 10.  
www.theatre.esch.lu  
Org. Independent Little Lies.

**Air de jeux - De la flamme olympique au feu sacré**, mise en scène de Sylvain Perruche, avec entre autres Ahmed Samoud, Aurélie Maindive et Gillian Fiteni, Neimënster, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 20 52-1.  
www.neimenster.lu

### KONTERBONT

**Just Sing**, für Senior\*innen mit Julia Reidenbach, Tufa, *Trier (D)*, 10h30. Tél. 0049 651 7 18 24 12.  
www.tufa-trier.de

**Express Yourself! House Moves**, Workshop mit Alex Caponigro, Trifolion, *Echternach*, 19h.  
Tél. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

87.8 — 102.9 — 105.2

# ARA

THE RADIO FOR ALL VOICES

Samschdeg, den 13. Abrëll 22:00 - 24:00 Auer

## Sound Fiction

Är Sendung ronderëm d'elektronesch Musek hei zu Lëtzebuerg. De Packo Gualandris presentéiert déi neisten Tracks an aktuell News aus der House- an Technoszen. Donieft ginn et reegelméisseg Guest-DJ-Sets an exklusiv Tracks vun nationalen an internationale Kënschtler, Interviewen a villes méi.

Also net vergiessen, all Samschdeg: "On the way to the party? Tune in to Radio ARA!"

WAT ASS LASS 12.04. - 21.04.

**Tertulia**, atelier d'écriture creative en espagnol, Citim, *Luxembourg*, 19h. [www.citim.lu](http://www.citim.lu)  
Inscription obligatoire : [rocio.meza@astm.lu](mailto:rocio.meza@astm.lu)

DONNESCHDEG, 18.4. JUNIOR

**Le musée imaginaire**, atelier (9-12 ans), Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 14h30. Tél. 45 37 85-1. [www.mudam.com](http://www.mudam.com)  
Inscription obligatoire : [mudam.com/rsvp-imaginary-museum](http://mudam.com/rsvp-imaginary-museum)

KONFERENZ

**ONLINE D'Pubertéit - Eng Aventure!** Mat der Nora Van Daele, fir Eltere vu Kanner vun 10-16 Joer, 18h. [kannerschlass.lu/eltereschoul](http://kannerschlass.lu/eltereschoul)  
Aschreiwung erfuerderlech: [eltereschoul@kannerschlass.lu](mailto:eltereschoul@kannerschlass.lu)

**Wat hunn d'Bierger an der Stad Lëtzebuerg am Mëttelalter giess?** Mam Michel Pauly, Cercle Cité, *Luxembourg*, 18h. Tél. 47 96 51 33. [www.cerclecite.lu](http://www.cerclecite.lu)

**D'Hausaufgaben**, Table-ronde, école Neiwiss, *Rodange*, 18h. [kannerschlass.lu/eltereschoul](http://kannerschlass.lu/eltereschoul)

**KI a Konscht**, mat der Nora Schleich, Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 18h. Tél. 22 50 45. [www.casino-luxembourg.lu](http://www.casino-luxembourg.lu)

**Pourquoi accompagner les peuples du Sahel ?** Table ronde, Drescherhaus, *Dommeldange*, 18h30. Org. le Soleil dans la main.

MUSEK

**Luxembourg Philharmonic**, sous la direction de Wayne Marshall, œuvre de Gershwin, Philharmonie, *Luxembourg*, 12h30. Tél. 26 32 26 32. [www.philharmonie.lu](http://www.philharmonie.lu)

**6. Sinfoniekonzert: Durch die Länder und Zeiten ...**, unter der Leitung von Renchang Fu, Werke von Luobin, Prokofjew und Schumann, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. [www.theater-trier.de](http://www.theater-trier.de)

**Kit Armstrong**, avec entre autres le Schumann quartett et le quatuor Hermès, œuvres de Mozart, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. [www.philharmonie.lu](http://www.philharmonie.lu)

**Les Égarés**, jazz, Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. [www.citemusicale-metz.fr](http://www.citemusicale-metz.fr)

**Timber Timbre**, folk, support: Dino Brandão, Kulturfabrik, *Esch*, 20h. Tél. 55 44 93-1. [www.kulturfabrik.lu](http://www.kulturfabrik.lu)



Am Freitag, dem 19. April verwandelt sich das Cube 521 um 20 Uhr mit dem Auftritt des Joscho Stephan & Biréli Lagrène Trios in einen Ort magischer Gitarrenklänge und mitreißender Rhythmen.

**Simon & Jan: Wir waren jung und rauchten das Geld**, Musik-Kabarett, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. [www.tufa-trier.de](http://www.tufa-trier.de)

**Akkordeonale 2024**, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. [www.tufa-trier.de](http://www.tufa-trier.de)

**The Aquatic Museum**, jazz, Neimënster, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 20 52-1. [www.neimenster.lu](http://www.neimenster.lu)

**Patricia Freres Soprano & Kalliopi Schiltz**, récital de piano, Le Bovary, *Luxembourg*, 20h. Tél. 27 29 50 15. [www.lebovary.lu](http://www.lebovary.lu)

**Blame the Others & Kill the Drama Queen**, metal, Rockhal, *Esch*, 20h30. Tél. 24 55 51. [www.rockhal.lu](http://www.rockhal.lu)

THEATER

**Arsen und Spitzenhäubchen**, von Joseph Kesselring, inszeniert von Christoph Mehler, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. [www.staatstheater.saarland](http://www.staatstheater.saarland)

**How to Date a Feminist**, von Samantha Ellis, inszeniert von Ulf Dietrich, Stadthalle, *Bitburg (D)*, 19h30. [www.theater-trier.de](http://www.theater-trier.de)

**Zack. Eine Sinfonie**, ein Soloabend mit »Tatort«-Kommissar Wolfram Koch, inszeniert von Jakob Fedler, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. [www.staatstheater.saarland](http://www.staatstheater.saarland)

**Luxembourg Comedy Showcase**, with Alin Damian and Loren Mayshark, hosted by Joe Eagan, brasserie Marionnette, *Luxembourg*, 20h. Tél. 42 12 17.

**Die Väter haben immer recht**, inszeniert von und mit Bernard Bloch, mit Marc Baum und Chiahu Lee (Piano), Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 44 12 70-1. [www.tnl.lu](http://www.tnl.lu)

**Nornen**, inszeniert von Jacques Schiltz und Claire Wagener, mit Frédérique Colling, Catherine Elsen und Anne Klein, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tél. 27 54 50 10. [www.theatre.esch.lu](http://www.theatre.esch.lu)  
Org. Independent Little Lies.

**Les fourberies de scapin**, de Molière, mise en scène d'Anthony Magnier, Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 15 60 60. [www.opera.eurometropolemetz.eu](http://www.opera.eurometropolemetz.eu)

**Cocotte-Minute**, mise en scène d'Elise Henrion, Maison de la culture, *Arlon (B)*, 20h30. Tél. 0032 63 24 58 50. [maison-culture-arlon.be](http://maison-culture-arlon.be)

KONTERBONT

**75 ans d'amitié : Raymond Schaack et Pierre Schumacher**, Centre national de littérature, *Mersch*, 19h30. Tél. 32 69 55-1. [cni.public.lu](http://cni.public.lu)

FREIDEG, 19.4. KONFERENZ

**Jouer c'est grandir !** Avec Siri Peiffer, Eltereforum, *Lorentzweiler*, 10h. [kannerschlass.lu/eltereschoul](http://kannerschlass.lu/eltereschoul)  
Inscription obligatoire : [eltereforum.lorentzweiler@men.lu](mailto:eltereforum.lorentzweiler@men.lu)

MUSEK

**Veda Bartringer Quartet**, jazz, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 19h. Tél. 26 81 26 81. [www.cape.lu](http://www.cape.lu)

**Lucilin in the City #14 : Des colosses aux pieds d'argile**, une ode à l'audace musicale contemporaine, Fellner Contemporary, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 621 36 48 12.

**Brokeback Mountain**, Oper von Charles Wuorinen, unter der Leitung von Wouter Padberg, inszeniert von Eike Ecker, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. [www.theater-trier.de](http://www.theater-trier.de)

**Die Jungfrau von Orléans**, Oper von Tschaikowski, unter der Leitung

ERAUSGEPICKT

Appel à projets

Dans le cadre de leur politique de garantir l'accès à la culture pour tout-es, le ministère de la Culture et le ministère de la Justice lancent la troisième édition de leur appel à projets « **Kultur am Prisong** », en étroite collaboration avec la direction de l'administration pénitentiaire. L'appel vise à assurer un droit fondamental à ceux et celles qui ne peuvent pas en faire usage, celui de la participation culturelle. Au-delà du respect des droits humains, la culture en prison constitue un outil contre l'inactivité, le manque d'estime de soi et la violence, et crée des moments de partage, d'apprentissage, de réinsertion et de valorisation. L'action culturelle en milieu carcéral relève d'une volonté politique de mieux accompagner les personnes détenues vers leur sortie et de lutter contre l'inertie carcérale, détrimentaire à la collectivité. **Les projets soumis doivent répondre aux secteurs définis éligibles** pour un subside de la part du ministère de la Culture, à savoir : **danse ; théâtre, arts de la rue et cirque ; musique ; arts visuels, architecture, design et métiers d'art ; littérature et édition ; patrimoine, histoire, arts des jardins et transmission des sciences ; audiovisuel, multimédia et arts numériques**. Un projet peut être pluridisciplinaire et prendre la forme d'ateliers, de cours ou de toute autre forme de découverte. Le dossier complet doit être envoyé à [appels@mc.etat.lu](mailto:appels@mc.etat.lu) au plus tard pour le mardi 30 avril. Plus d'informations : [mcult.gouvernement.lu](http://mcult.gouvernement.lu)



Repair Cafe @ Schluechthaus

**Des réparateurs-rices bénévoles disposant de l'expertise nécessaire se tiendront à disposition des visiteurs-euses le samedi 20 avril, de 10h à 15h, à l'ancien abattoir à Luxembourg-ville pour redonner vie à des objets endommagés ou défectueux** (vêtements, petit électroménager, vélos, jouets, petits meubles, etc.). Les visiteurs-euses seront alors invités à prêter main-forte aux réparateurs-rices qui se feront un plaisir de transmettre et de partager leur savoir-faire. Par ailleurs, un atelier d'apprentissage de la réparation textile et du détachage permettra aux visiteurs-euses, muni-es de leurs textiles abîmés ou tâchés, d'apprendre les techniques nécessaires pour redonner, de manière entièrement autonome, une seconde vie à leurs vêtements ou linge de maison bien-aimés. Résolument éducatif, **l'objectif des « Repair Cafés » est de remettre à neuf des objets nécessitant une petite réparation afin de réduire les déchets, les nouvelles acquisitions et en conséquence l'empreinte écologique**. Au-delà de leur dimension pratique, les « Repair Cafés » sont des lieux d'échanges et de rencontres. Une petite restauration avec des produits Fairtrade, biologiques et locaux est prévue pour les réparateurs-rices bénévoles et les visiteurs-euses. Les autres dates et lieux des « Repair Café Lëtzebuerg » sont disponibles sur [repaircafe.lu](http://repaircafe.lu)



WAT ASS LASS 12.04. - 21.04

von Stefan Neubert, inszeniert von Julia Lwowski, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. [www.staatstheater.saarland](http://www.staatstheater.saarland)

**Luxembourg Philharmonic**, sous la direction de Wayne Marshall, œuvres de Gershwin, Bernstein, Ellington et Zygel, Philharmonie, Luxembourg, 19h30. Tél. 26 32 26 32. [www.philharmonie.lu](http://www.philharmonie.lu)

**Orchestre national de Metz Grand Est**, sous la direction de David Relland, œuvres de Mozart, Haydn, Chaminade et Schumann, Arsenal, Metz (F), 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. [www.citemusicale-metz.fr](http://www.citemusicale-metz.fr)

**Joscho Stephan & Biréli Lagrène Trio**, jazz, Cube 521, Marnach, 20h. Tel. 52 15 21. [www.cube521.lu](http://www.cube521.lu)

**Clemens Christian Poetzsch: Chasing Heisenberg**, Liedermacher, Tufa, Trier (D), 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. [www.tufa-trier.de](http://www.tufa-trier.de)

**Jaguar Sun + Junior**, dreamy pop, De Gudde Wëllen, Luxembourg, 20h. [www.deguddewellen.lu](http://www.deguddewellen.lu)

**Bonnie Banane**, soul, support: UTO, Les Trinitaires, Metz (F), 20h30. Tel. 0033 3 87 74 16 16. [www.citemusicale-metz.fr](http://www.citemusicale-metz.fr)

**Les amis nos morts**, hip hop instrumental, Le Gueulard, Nilvange (F), 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. [www.legueulard.fr](http://www.legueulard.fr)

THEATER

**Les émergences**, chorégraphies « Roretra » d'Ionna Anousaki, « Echos Infinis » d'Alicia Cano & Benoît Callens et « The In Between » de Norah Noush, Banannefabrik, Luxembourg, 19h.

**The End, My Friend. Wer hat meinen Hamster umgebracht? (hoffentlich ich)**, von und inszeniert von Rebekka David, Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. [www.staatstheater.saarland](http://www.staatstheater.saarland)

**My Body Keeps Changing My Mind**, von Raphael Urweider, inszeniert von Marion Rothhaar, mit Nico Delpy und Fabienne Elaine Hollwege, Théâtre des Capucins, Luxembourg, 20h. Tél. 47 08 95-1. [www.theatres.lu](http://www.theatres.lu)

**1. Trierer Lachnacht**, mit Lutz von Rosenberg Lipinsky, Hennes Bender, Jonas Greiner, Vera Deckers und Tim Poschmann, Tufa, Trier (D), 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. [www.tufa-trier.de](http://www.tufa-trier.de)

**Forever**, chorégraphie de Tabea Martin, Théâtre d'Esch, Esch, 20h. Tél. 27 54 50 10. [www.theatre.esch.lu](http://www.theatre.esch.lu)

**Les fourberies de scapin**, de Molière, mise en scène d'Anthony Magnier, Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz, Metz (F), 20h. Tél. 0033 3 87 15 60 60. [www.opera.eurometropolemetz.eu](http://www.opera.eurometropolemetz.eu)

**D'Melusinnen**, inzenéiert vum Roland Mayer, mat Véronique Kinnen, Noémie Leer, Géraldine Posing an Isabel Bib Wolff, Mierscher Kulturhaus, Mersch, 20h. Tel. 26 32 43-1. [www.kulturhaus.lu](http://www.kulturhaus.lu)

KONTERBONT

**Swedish Grace: How Housing Cooperatives Kickstarted in 1920s Stockholm**, lecture with Jan Rydén Bonmot, Luxembourg Center for Architecture, Luxembourg, 18h30. Tel. 42 75 55. [www.luca.lu](http://www.luca.lu) Registration requested: [tickettailor.com/events/aprilinitiative](http://tickettailor.com/events/aprilinitiative)

**David Goldrake: An evening of Magic**, Neimënster, Luxembourg, 20h. Tél. 26 20 52-1. [www.neimenster.lu](http://www.neimenster.lu)

SAMSCHDEG, 20.4.

JUNIOR

**Bonnie**, Liesung mam Tullio Forgiarini (> 3 Joer), Mierscher Kulturhaus, Mersch, 10h30. Tel. 26 32 43-1. [www.kulturhaus.lu](http://www.kulturhaus.lu) Aschreiwung erfuerderlech: [kontakt@mierscher-lieshaus.lu](mailto:kontakt@mierscher-lieshaus.lu)

**Picelectronic**, (> 3 Jahre), Rotondes, Luxembourg, 14h. Tel. 26 62 20 07. [www.rotondes.lu](http://www.rotondes.lu)

**Eschois exquis**, avec Irina Moons (> 6 ans), Kulturfabrik, Esch, 14h. Tél. 55 44 93-1. [www.kulturfabrik.lu](http://www.kulturfabrik.lu) Inscription obligatoire : [inscriptions@kulturfabrik.lu](mailto:inscriptions@kulturfabrik.lu)

La compagnie Luxembourg Ballet, dirigée par la chorégraphe Volha Kastsel, propose une représentation de Peer Gynt le samedi 20 avril à 20h et le dimanche 21 avril à 18h au Cape à Luxembourg.



**Art of Zine**, atelier avec Nadine Rocco (8-12 ans), Kulturfabrik, Esch, 14h. Tél. 55 44 93-1. [www.kulturfabrik.lu](http://www.kulturfabrik.lu) Inscription obligatoire : [inscriptions@kulturfabrik.lu](mailto:inscriptions@kulturfabrik.lu)

**Pixel Your View**, Workshop (6-12 Jahre), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, Luxembourg, 15h. Tel. 22 50 45. [www.casino-luxembourg.lu](http://www.casino-luxembourg.lu)

**Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat**, Kinderoper von Elisabeth Naske (> 2 Jahre), sparte4, Saarbrücken (D), 16h. Tel. 0049 681 30 92-486. [www.sparte4.de](http://www.sparte4.de)

MUSEK

**Für mich soll's rote Rosen regnen**, musikalisch-seelisches Portrait von Hildegard Knef, unter der Leitung von Horst Maria Merz, inszeniert von Ulf Dietrich, Stadthalle, Bitburg (D), 19h30. [www.theater-trier.de](http://www.theater-trier.de)

**Frankfurt Radio Big Band**, jazz, avec Jason Moran (piano), Philharmonie, Luxembourg, 19h30. Tél. 26 32 26 32. [www.philharmonie.lu](http://www.philharmonie.lu)

**Time to Tramp**, hommage à Supertramp, Artikuss, Soleuvre, 20h. Tél. 59 06 40. [www.artikuss.lu](http://www.artikuss.lu)

**Die Udo Jürgens Story: Sein Leben, seine Liebe, seine Musik**, Trifolion, Echternach, 20h. Tel. 26 72 39-500. [www.trifolion.lu](http://www.trifolion.lu)

**Cercle des mandolinistes Hèmechtsle'ft Kayl**, Schungfabrik, Tétange, 20h.

**Public Serpents + Adoptees**, punk rock, De Gudde Wëllen, Luxembourg, 20h. [www.deguddewellen.lu](http://www.deguddewellen.lu)

**Christian Pioche**, balade en piochésie : poésie, chant et vidéos,

Le Gueulard, Nilvange (F), 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. [www.legueulard.fr](http://www.legueulard.fr)

**La Fève**, rap, BAM, Metz (F), 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. [www.citemusicale-metz.fr](http://www.citemusicale-metz.fr)

**Takeover - Metal Edition**, Rockhal, Esch, 20h30. Tel. 24 55 51. [www.rockhal.lu](http://www.rockhal.lu)

THEATER

**#DieWelle2024**, von Jochen Strauch, inszeniert von Lisenka Sedlacek, Berufsbildene Schule, Aula, Trier (D), 16h. [theater-trier.de](http://theater-trier.de)

**Die lieben Eltern**, Komödie von Armelle und Emmanuel Patron, inszeniert von Janis Knorr, Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. [www.staatstheater.saarland](http://www.staatstheater.saarland)

**Draußen vor der Tür**, von Wolfgang Borchert, inszeniert von Philipp Preuss, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. [www.staatstheater.saarland](http://www.staatstheater.saarland)

**My Body Keeps Changing My Mind**, von Raphael Urweider, inszeniert von Marion Rothhaar, mit Nico Delpy und Fabienne Elaine Hollwege, Théâtre des Capucins, Luxembourg, 20h. Tél. 47 08 95-1. [www.theatres.lu](http://www.theatres.lu)

**Peer Gynt**, chorégraphie de Volha Kastsel, avec le Luxembourg Ballet, Centre des arts pluriels Ettelbruck, Ettelbruck, 20h. Tél. 26 81 26 81. [www.cape.lu](http://www.cape.lu)

**Peter Vollmer: Er darf machen, was sie will**, Kabarett, Tufa, Trier (D), 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. [www.tufa-trier.de](http://www.tufa-trier.de)

**Nornen**, inszeniert von Jacques Schiltz und Claire Wagener, mit Frédérique Colling, Catherine Elsen und Anne Klein, Théâtre d'Esch, Esch, 20h. Tel. 27 54 50 10. [www.theatre.esch.lu](http://www.theatre.esch.lu) Org. Independent Little Lies.

**D'Melusinnen**, inzenéiert vum Roland Mayer, mat Véronique Kinnen, Noémie Leer, Géraldine Posing an Isabel Bib Wolff, Mierscher Kulturhaus, Mersch, 20h. Tel. 26 32 43-1. [www.kulturhaus.lu](http://www.kulturhaus.lu)

KONTERBONT

**Repair Café**, centre culturel Fancy, Biwer, 9h. [repaircafe.lu](http://repaircafe.lu)

**ERAUSGEPICKT Repair Café**, Schluechthaus, Luxembourg, 10h - 15h. [repaircafe.lu](http://repaircafe.lu)

**Fair Fashion Days**, Aal Seeërei, Diekirch, 10h - 18h. Org. Rethink your Clothes.

**Workshop de reliure**, avec Deborah Velazquez (> 16 ans), Kulturfabrik, Esch, 11h. Tél. 55 44 93-1. [www.kulturfabrik.lu](http://www.kulturfabrik.lu) Inscription obligatoire : [inscriptions@kulturfabrik.lu](mailto:inscriptions@kulturfabrik.lu)

**Micro-truc**, salon de la micro-édition et de la micro-brasserie, Kulturfabrik, Esch, 12h - 20h. Tél. 55 44 93-1. [www.kulturfabrik.lu](http://www.kulturfabrik.lu)

SONNDEG, 21.4.

JUNIOR

**Picelectronic**, (> 3 Jahre), Rotondes, Luxembourg, 10h. Tel. 26 62 20 07. [www.rotondes.lu](http://www.rotondes.lu)

**Konfetti**, Zirkus mam Jonn Happi (5-12 Jahre), Kulturhaus Niederanven, Niederanven, 10h30. Tel. 26 34 73-1. [www.khn.lu](http://www.khn.lu)

**Mit dem Spatzenchor auf tierisch-musikalischer Reise**, Kinderkonzert mit den Theaterspatzen (> 4 Jahre), Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 11h. Tel. 0049 681 30 92-0. [www.staatstheater.saarland](http://www.staatstheater.saarland)

**Just Sing**, Mitmachkonzert mit Julia Reidenbach, Tufa, Trier (D), 16h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. [www.tufa-trier.de](http://www.tufa-trier.de)

MUSEK

**6. Sinfoniekonzert**, unter der Leitung von Nayden Todorov, Werke von Smyth, Elgar und Schumann, Congresshalle, Saarbrücken (D), 11h. Tel. 0049 681 30 92-486. [www.staatstheater.saarland](http://www.staatstheater.saarland)

**Au gré des vents**, avec des membres de la Luxembourg Philharmonic, œuvres de Donizetti, Bernard et Enescu, Philharmonie, Luxembourg, 11h. Tél. 26 32 26 32. [www.philharmonie.lu](http://www.philharmonie.lu)

**Vladimir Torres**, jazz, Neimënster, Luxembourg, 11h. Tél. 26 20 52-1. [www.neimenster.lu](http://www.neimenster.lu)

**De klenge Maarnicher Festival: Jean Muller**, Pianosconcert, Wierker vum Schubert, Cube 521, Marnach, 17h. Tel. 52 15 21. [www.cube521.lu](http://www.cube521.lu)

**Luxembourg Philharmonia**, sous la direction de Martin Elmquist, Trifolion, Echternach, 17h. Tél. 26 72 39-500. [www.trifolion.lu](http://www.trifolion.lu)

**Singülar**, jazz, mit Pascal Schumacher, Sebastian Studnitzky und Edward Perraud, Théâtre national du Luxembourg, Luxembourg, 17h30. Tel. 26 44 12 70-1. [www.tnl.lu](http://www.tnl.lu)

**Karin Melchert**, interaktives Lesekonzert, Ancien Cinéma Café Club, Vianden, 19h. Tel. 26 87 45 32. [www.anciencinema.lu](http://www.anciencinema.lu)



WAT ASS LASS 12.04. - 21.04 | EXPO | KINO

**Les enseignant-es du conservatoire,** avec Anne-Catherine Bucher (clavecín), Mechthild Blaumer & Aurélie Wenzel (violin), Jean Halsdorf (violoncelle), Jean-Paul Hansen (hautbois), Stéphanie Houillon (viole de gambe), Ria Lucas-Clement (flûte à bec) et Juan Carlos Muñoz (mandoline), conservatoire, *Esch*, 20h. Tél. 54 97 25. [www.conservatoire.esch.lu](http://www.conservatoire.esch.lu)

**Josh**, Liedermacher, centre culturel régional opderschmelz, *Dudelange*, 20h. Tél. 51 61 21-2942. [www.opderschmelz.lu](http://www.opderschmelz.lu)

**Bernard Lavilliers**, chanson, Philharmonie, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 32 26 32. [www.philharmonie.lu](http://www.philharmonie.lu) **COMPLET !**

THEATER

**Les pères ont toujours raison**, mise en scène de et avec Bernard Bloch, avec Marc Baum et Chiahua Lee (piano), Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 16h. Tél. 26 44 12 70-1. [www.tnl.lu](http://www.tnl.lu)

**#DieWelle2024**, von Jochen Strauch, inszeniert von Lisenka Sedlacek, Berufsbildene Schule, Aula, *Trier (D)*, 11h + 16h. [theater-trier.de](http://theater-trier.de)

**Jeff Panacloc**, humour, Rockhal, *Esch*, 16h30. Tél. 24 55 51. [www.rockhal.lu](http://www.rockhal.lu)

**Fir Laachen, dréckt 3**, mat Tri2pattes, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 17h. Tél. 5 87 71-19 00. [www.stadhaus.lu](http://www.stadhaus.lu) [tri2pattes.lu](http://tri2pattes.lu)

**My Body Keeps Changing My Mind**, von Raphael Urweider, inszeniert von Marion Rothhaar, mit Nico Delpy und Fabienne Elaine Hollwege, Théâtre des Capucins, *Luxembourg*, 17h. Tél. 47 08 95-1. [www.theatres.lu](http://www.theatres.lu)

**Nornen**, inszeniert von Jacques Schiltz und Claire Wagener, mit Frédérique Colling, Catherine Elsen und Anne Klein, Théâtre d'Esch, *Esch*, 17h. Tél. 27 54 50 10. [www.theatre.esch.lu](http://www.theatre.esch.lu) Org. Independent Little Lies.

**Rituale**, Ballettabend mit Choreografien von Ohad Naharin und Marco Goecke, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 18h. Tél. 0049 681 30 92-0. [www.staatstheater.saarland](http://www.staatstheater.saarland)

**Peer Gynt**, chorégraphie de Volha Kastsel, avec le Luxembourg Ballet, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 18h. Tél. 26 81 26 81. [www.cape.lu](http://www.cape.lu)

**Die Väter haben immer recht**, inszeniert von und mit Bernard Bloch, mit Marc Baum und Chiahua Lee (Klavier), Théâtre national du

Luxembourg, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 44 12 70-1. [www.tnl.lu](http://www.tnl.lu)

**Bab(b)el**, Choreografie von Fernando Melo und Roberto Scafati, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. [www.theater-trier.de](http://www.theater-trier.de)

KONTERBONT

**Fair Fashion Days**, Aal Seeërei, *Diekirch*, 10h - 17h. Org. Rethink your Clothes.

**Design Hub**, marché du design, 42-44, rue de Hollerich, *Luxembourg*, 10h - 18h. [designhub.vdl.lu](http://designhub.vdl.lu)

**Marché des solutions locales**, Caper Piwitschen, *Capellen*, 12h - 18h. boost-lokal.lu Org. Citizens for Ecological Learning & Living Luxembourg.

EXPO

NEI

BECKERICH

**Roger Nothar & Monique Schroeder :** **L'empreinte du geste** peintures et sculptures, Millegalerie (103, Huewelerstrooss. Tél. 621 25 29 79), du 21.4 au 12.5, je. - di. 14h - 18h et sur rendez-vous.

DIFFERDANGE

**Laura Londono: Under the Bridge** photographies, centre culturel Aalt Stadhaus (38, av. Charlotte. Tél. 5 87 71-19 00), du 20.4 au 4.5, lu. - sa. 10h - 18h. Vernissage le ve. 19.4 à 19h30.

LUXEMBOURG

**Ars Heraldica:** **Die Welt der Wappen** Bibliothèque nationale du Luxembourg (37d, av. John F. Kennedy. Tél. 26 55 91-00), vom 13.4. bis zum 12.10., Di. - Fr. 10h - 20h, Sa. 9h - 18h. Eröffnung an diesem Sa., dem 13.4. um 11h.

**Catherine Lorent: Insignia** Zeichnungen, Bibliothèque nationale du Luxembourg (37d, av. John F. Kennedy. Tél. 26 55 91-00), vom 13.4. bis zum 12.10., Di. - Fr. 10h - 20h, Sa. 9h - 18h. Eröffnung an diesem Sa., dem 13.4. um 11h.

**Jean Moiras : Lumière et reflets** peintures, galerie Schortgen (24, rue Beaumont. Tél. 26 20 15 10), du 20.4 au 25.5, ma. - sa. 10h30 - 18h.



RUUDOLF BELLING KOPF IM MESSING, 1925 © NATIONALGALERIE, STAATLICHE MUSEEN BERLIN

Die Moderne Galerie Saarbrücken gewährt ab diesem Freitag, dem 12. April mit „Bilder/Schicksale: Provenienzforschung und Entartete Kunst“ Einblicke in die NS-Vergangenheit und Forschungsprojekte.

**Luxembourg Art Fair** 7e foire international d'art contemporain, Luxexpo - The Box (10, circuit de la Foire Internationale), du 18.4 au 21.4, je. + ve. 16h - 22h, sa. 11h - 20h + di. 11h - 19h. [luxartfair.com](http://luxartfair.com)

**Moritz Ney & Menny Olinger** peintures et sculptures, Fellner Contemporary (2a, rue Wiltheim. Tél. 621 36 48 12), jusqu'au 18.5, me. - sa. 11h - 18h.

METZ (F)

**Goran Tomasevic :** **Entre guerres et paix** photographies, Arsenal (3 av. Ney. Tél. 0033 3 87 74 16 16), du 12.4 au 2.6, ma. - sa. 13h - 18h, di. 14h - 18h.

SAARBRÜCKEN (D)

**Bilder/Schicksale** Provenienzforschung und „Entartete Kunst“, Moderne Galerie des Saarländmuseums (Bismarckstr. 11-15. Tél. 0049 681 99 64-0), vom 12.4. bis zum 31.12., Di., Do. - So. 10h - 18h, Mi. 10h - 20h.

LESCHT CHANCE

DIFFERDANGE

**Natalia Sanchez:** **Geeschter vum Stol** Fotografien, centre culturel Aalt Stadhaus (38, av. Charlotte. Tél. 5 87 71-19 00), bis den 13.4., Fr.. + Sa. 10h - 18h.

LUXEMBOURG

**Beyond My Eyes :** **In Search of Identity** dialogue artistique entre le collectif et jeunes talents, Rotondes (pl. des Rotondes. Tél. 26 62 20 07), jusqu'au 14.4, ve. + sa. 11h - 1h, di. 11h - 19h.

**Cities Connection Project 06-LUX** espaces de vie partagés, Luxembourg Center for Architecture (1, rue de la Tour Jacob. Tél. 42 75 55), jusqu'au 13.4, ve. 11h - 16h + sa. 11h - 15h.

**Marina Sailer & Jörg W. Schirmer :** **In-Between** peintures et sculptures, galerie Schortgen (24, rue Beaumont. Tél. 26 20 15 10), jusqu'au 13.4, ve. + sa. 10h30 - 18h.

**Pavillon réalité virtuelle 2024** Neimënster (28, rue Munster. Tél. 26 20 52-1), jusqu'au 17.4, tous les jours 10h - 18h.

**Sub umbra alarum 1716-1741** **Luxemburg, Festung der Habsburger** Musée Dräi Eechelen (5, parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35), bis zum 14.4., Fr. - So. 10h - 18h, Mi. bis 20h.

**Wang Bing: Memories** vidéos et photographies, Cercle Cité (pl. d'Armes. Tél. 47 96 51 33), jusqu'au 14.4, ve. + sa. 11h - 19h.

SCHIFFLANGE

**Berthe Lutgen :** **The Future is Female** peintures, Schöfflinger Konschthaus (2, av. de la Libération), jusqu'au 14.4, ve. - di. 14h - 18h.

TRIER (D)

**Daniela Kurella: Summer Woman** Malerei, Galerie im 2. Obergeschoss der Tufa (Wechselstr. 4. Tél. 0049 651 7 18 24 12), bis zum 14.4., Fr. 14h - 17h, Sa. + So. 11h - 17h.

**Jeremy Mage: Colorflow** Malerei, Galerie im 1. Obergeschoss der Tufa (Wechselstr. 4. Tél. 0049 651 7 18 24 12), bis zum 14.4., Fr. 14h - 17h, Sa. + So. 11h - 17h.

VIANDEN

**Danielle & Martine Grosbusch** Skulpturen, Zeichnungen und Gravuren, Veiner Konstgalerie (6, impasse Léon Roger. Tél. 621 52 09 43), bis zum 14.4., Fr. - So. 14h - 18h.

KINO

EXTRA

13.4. - 17.4.

**Bade Miyan Chate Myian** IND 2024 von Ali Abbas Zafar. Mit Akshay Kumar, Tiger Shroff und Prithviraj Sukumaran. 165'. O.-Ton + Ut. Ab 12. **Kinepolis Kirchberg, 13.4. um 16h45 + 14.4. um 20h.**

MUSÉEËN

**Dauerausstellungen a Muséeën**

**Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain** (41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), Luxembourg, lu., me., ve. - di. 11h - 19h, je. 11h - 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

**Musée national d'histoire naturelle** (25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1), Luxembourg, me. - di. 10h - 18h, ma. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.5, 1.11, 25.12, 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h30.

**Nationalmusée um Fëschmaart** (Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 23.6, 15.8, 25.12 et 1.1. Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à 16h30.

**Lëtzebuerg City Museum** (14, rue du Saint-Esprit. Tél. 47 96 45 00), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 15.8, 1.11, 25 + 26.12 et le 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

**Musée d'art moderne Grand-Duc Jean** (parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), Luxembourg, je. - lu. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 21h. Jours fériés 10h - 18h. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.

**Musée Dräi Eechelen** (parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35), Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.5, 23.6, 1.11, 24., 25. et 31.12, 1.1. Ouvert le 26.12 jusqu'à 18h.

**Villa Vauban - Musée d'art de la Ville de Luxembourg** (18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00), Luxembourg, me., je., sa. + di. 10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

**The Family of Man** (montée du Château. Tél. 92 96 57), Clervaux, me. - di. + jours fériés 12h - 18h.

**Musée national de la Résistance et des droits humains** (place de la Résistance, Tél. 54 84 72), Esch, me. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 19h30.

Alle Rezensionen zu laufenden Ausstellungen unter/Toutes les critiques du w maxx à propos des expositions en cours : [w maxx.lu/expoaktuell](http://w maxx.lu/expoaktuell)

KINO

Zwei Kämpfer mit sehr unterschiedlichen Methoden müssen sich zusammenraufen um die Welt zu retten.

**Exhibition: Painting the Modern Garden: From Monet to Matisse**  
GB 2024, documentary by David Bickerstaff. 93'. O.v. + st. From 6 years old.

**Utopia, 16.4 at 19h.**  
From the exhibition walls to the wonder and beauty of artists' gardens like Giverny and Seebüll, the film takes a magical and widely travelled journey to discover how different contemporaries of Monet built and cultivated modern gardens to explore expressive motifs, abstract color, decorative design and utopian ideas.

**Fasel Men El Lahazat El Lazeeza**  
ET 2024 von Ahmed El Gendy. Mit Hesham Maged, Hana Al Zahed und Mohamed Tharwat. 122'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

**Kinopolis Kirchberg, 13.4. um 14h15 + 16h45, 15.4. um 19h30.**

Saleh und Doria führen ein miserales Leben. Sie haben einen Sohn, der ihnen ständig Ärger bereitet, und geben sich gegenseitig die Schuld an diesen Problemen. Nach einem heftigen Streit verlässt Doria das Haus. Saleh bleibt allein zurück und entdeckt auf dem Dachboden eine leuchtende Pforte - und eine Parallelwelt, in der es eine bessere Version seines Hauses, seiner Familie und seines Lebens gibt.

**Maidaan**  
IND 2024 by Amit Sharma. Starring Saiwyn Quadras, Aman Rai and Atul Shahi. 179'. O.v. + st. From 12 years old.

**Kinopolis Belval, 12.4 at 20h, 14.4 at 17h, 15.4 at 20h30, Kinopolis Kirchberg, 15.4 at 20h.**  
Spanning from 1952 to 1962, the film chronicles the life and journey of Syed Abdul Rahim, an esteemed football coach who revolutionized the sport in India.

**Murderess**  
GR 2023 d'Eva Nathena. Avec Kariofillia Karabeti, Maria Protopappa et Elena Topalidou. 97'. V.o. + s.-t. ang. À partir de 16 ans. Org. Ciné-club hellénique. Inscription obligatoire : cineclubhellenique@gmail.com  
**Utopia, 16.4 à 19h + 17.4 à 21h.**  
Basé sur le grand classique d'Alexandros Papadiamantis, le film se déroule sur une île isolée de Grèce, vers 1900. Là-bas, Hadoula, piégée dans le rejet de sa propre mère, lutte pour survivre aux diktats d'une société patriarcale.

WAT LEEFT UN?  
12.4. - 16.4.

**Aku wa sonzai shinai**  
(Evil Does Not Exist) J 2024 von Ryūsuke Hamaguchi. Mit Hitoshi Omika, Ryo Nishikawa und Ryūji Kosaka. 106'. O.-Ton + Ut. Ab 12.  
**Utopia**  
Takumi und seine Tochter Hana leben im Dorf Mizubiki in der Nähe von Tokio. Wie Generationen vor ihnen führen sie ein bescheidenes Leben im Einklang mit der Natur. Eines Tages erfahren die Dorfbewohner von einem Plan, in der Nähe einen Glampingplatz zu errichten, der Stadtbewohnern eine komfortable „Flucht“ in die Natur ermöglicht.

Doch die Pläne gefährden sowohl das ökologische Gleichgewicht der Hochebene als auch die Lebensweise der Dorfbewohner.

**Il pleut dans la maison**  
B/F 2023 de Paloma Sermon-Dai. Avec Makenzy Lombet, Purdey Lombet et Donovan Nizet. 81'. V.o. À partir de 12 ans.  
**Utopia**  
Sous un soleil caniculaire, Purdey, dix-sept ans, et son frère Makenzy, quinze ans, sont livrés à eux-mêmes et tentent de se débrouiller seuls. Alors que Purdey fait des ménages dans un complexe hôtelier, Makenzy se fait un peu d'argent en volant des touristes. Entre l'insouciance de l'adolescence et l'âpreté de la vie adulte, ils devront se soutenir l'un l'autre dans ce voyage d'une douceur déchirante, qui semble bien être le dernier été de leur jeunesse.

**La promesse verte**  
F 2024 d'Edouard Bergeon. Avec Alexandra Lamy, Félix Moati et Sofian Khammes. 124'. V.o. À partir de 12 ans.  
**Utopia**  
Pour tenter de sauver son fils Martin injustement condamné à mort en Indonésie, Carole se lance dans un combat inégal contre les exploitants d'huile de palme responsables de la déforestation et contre les puissants lobbies industriels.

**Nous les Leroy**  
F 2024 de Florent Bernard. Avec Charlotte Gainsbourg, José Garcia et Lily Aubry. 103'. V.o. Tout public.  
**Kinopolis Belval et Kirchberg**  
Sandrine Leroy annonce à son mari Christophe qu'elle veut divorcer. Leurs enfants ont bientôt l'âge de quitter la maison. Dans une opération de la dernière chance aussi audacieuse qu'invraisemblable, Christophe organise un week-end pour sauver son mariage : un voyage passant par les endroits clés de l'histoire de leur famille. Un voyage qui ne va pas être de tout repos.

**Rupan Sansei: Kariosutoro no Shiro**  
(Lupin III: The Castle of Cagliostro)  
J 2024, Anime von Hayao Miyazaki. 102'. O.-Ton + Ut. Ab 6.  
**Kulturhuef Kino, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura**  
Lupin der Dritte, der den Zenit seiner Karriere als Meisterdieb bereits überschritten hat, ist bei seinem letzten großen Ding leer ausgegangen. Um sich zu rächen, begibt er sich mit seinem Komplizen Jigen ins entlegene europäische Fürstentum Cagliostro. Aber nicht alles läuft nach Plan; die beiden stoßen auf Clarisse, eine Prinzessin in Not, da sie den finsternen Grafen Cagliostro gegen ihren Willen heiraten soll.

**Scarygirl**  
(Arkie und die Stadt des Lichts)  
AUS 2023, Kinderanimationsfilm von Ricard Cussó. 91'. Dt. Fassung. Ab 3.  
**Scala**  
Arkie, ein adoptiertes zwölf Jahre altes Mädchen, das auf einem Auge blind ist und einen tentakelartigen Arm hat, lebt mit ihrem überfürsorglichen Vater Blister (Rob Collins), einem Riesenkraken, auf einer einsamen Halbinsel. Als Blister verschwindet, geht Arkie in den Wald und macht den ersten Schritt auf einer epischen Reise zur Stadt des Lichts, wo ihr Vater gefangen gehalten wird.

**The First Omen**  
I/USA 2024 von Arkasha Stevenson. Mit Nell Tiger Free, Bill Nighy und Tawfeek Barhom. 119'. O.-Ton + Ut. Ab 16.  
**Kinopolis Belval und Kirchberg**  
Margaret hat ihr Leben der Kirche hingegeben und zieht deshalb aus den Vereinigten Staaten nach Rom. Dort, im Zentrum der katholischen Macht, sind finstere Mächte am Werk - das bemerkt Margaret schnell. Diese bringen sie dazu, an ihrem bisher eigentlich gefestigten Glauben zu zweifeln. Doch Margaret muss stark sein, denn die dunklen Mächte arbeiten daran, das leibhaftige Böse auf diese Welt zu holen.

CINÉMATHÈQUE  
12.4. - 21.4.

**As Good as it Gets**  
USA 1997 von James L. Brooks. Mit Jack Nicholson, Greg Kinnear und Helen Hunt. 1389'. O.-Ton + fr. & dt. Ut. Fr, 12.4., 18h30.  
Als Misanthrop tut Melvin Udall, was er kann, um seinen Mitmenschen das Leben schwer zu machen, besonders sein schwuler Nachbar Simon bekommt tagtäglich die volle Ladung Melvin in Form von blöden Sprüchen zu hören. Nur eine kann Melvin Paroli bieten, die Kellnerin Carol. Als diese Melvin eines Tages nicht mehr bedienen kann, weil sie sich um ihren kranken Sohn kümmern muss, verändert sich Melvin spürbar.

**La planète sauvage**  
F/CZ 1972 de René Laloux. Avec Jean Valmont, Jennifer Drake et Sylvie Lenoir. 72'. V.o. + s.-t. angl. Fr, 12.4., 21h.  
Sur la planète Ygam, vivent des androïdes géants appelés les Draags. Ils élèvent de minuscules êtres humains qu'ils surnomment Oms. Mais un jour, l'Om de la jeune Tiwa se révèle plus intelligent et va déclencher une révolte.

**Who Framed Roger Rabbit?**  
USA 1988 von Robert Zemeckis. Mit Bob Hoskins, Charles Fleischer und Christopher Lloyd. 104'. O.-Ton + fr. Ut. Sa, 13.4., 16h.  
Roger Rabbit bittet Detective Eddie Valiant, seine Frau zu beschatten und

Beweise für ihre Untreue zu finden. Als kurz darauf ihr Liebhaber ermordet wird, fällt der Verdacht natürlich sofort auf Roger. Um seinen etwas nervigen, aber liebenswerten Freund zu befreien, beginnt Eddie mit Nachforschungen, die Roger entlasten sollen. Doch die führen ihn von einer brenzigen Situation in die nächste.

**Wilde**  
GB 1997 von Brian Gilbert. Mit Stephen Fry, Jude Law und Vanessa Redgrave. 118'. O.-Ton + fr. Ut. Sa, 13.4., 18h.  
Im Jahr 1882 befindet sich der englische Schriftsteller Oscar Wilde auf dem Höhepunkt seines Erfolges. Er heiratet Constance Lloyd und feiert die Premiere zweier Theaterstücke. Doch sein Ruf beginnt zu bröckeln, als seine Affären mit Robert Ross und dem jungen Lord Alfred Douglas an die Öffentlichkeit gelangen. Wilde wird wegen Unzucht zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Als er aus dem Gefängnis kommt, ist er finanziell ruiniert und ein gebrochener Mann.

**Chocolat**  
USA 2000 von Lasse Hallström. Mit Juliette Binoche, Judi Dench und Johnny Depp. 121'. O.-Ton + fr. Ut. Sa, 13.4., 20h30.  
Vianne eröffnet in einem französischen, verschlafenen Städtchen eine Chocolaterie. Ihre Herzlichkeit, Hilfsbereitschaft und ihr Vergnügen, alle Leute mit süßen Genüssen zu erfreuen, öffnen ihr alle Herzen. Es kommt zur freien Entfaltung des Geistes und Abriss der alten Strukturen. Da hat jedoch der konservative Bürgermeister Comte de Reynaud etwas dagegen.  
✖ Le film pêche par un sérieux manque de finesse. Mais le décor de ce village est un plaisir pour les yeux et la galerie de personnages vaut la peine qu'on s'y attarde. (Séverine Rossewy)

**Fantastic Mr. Fox**  
USA 2009, Animationsfilm für Kinder von Wes Anderson. 87'. Fr. Fassung. So, 14.4., 15h.  
Mr. Fox war immer der beste Hühnerdieb, doch aus Liebe zu seiner Frau und seinem kleinen Ash hat er seine Passion aufgegeben. Dann reizen ihn seine drei gierigen Nachbarn Grimm, Gräulich und Grob mit ihren Geflügelzuchten doch zu sehr. Mit seinem Freund Kylie führt er drei perfekte Raubzüge durch.

**Cristo si è fermato a Eboli**  
(Le Christ s'est arrêté à Eboli) I 1979 de Francesco Rosi. Avec Gian Maria Volonté, Paolo Bonacelli et Alain Cuny. 150'. V.o. + s.-t. fr. So, 14.4., 17h.  
Carlo Levi, artiste peintre et intellectuel, est relégué par décision politique dans un petit village de Lucanie en raison de son opposition au régime fas-



FILMTIPP

**La Chimera**  
(tj) – In ihrem neusten Streifen verbindet die italienische Filmemacherin Alice Rohrwacher verschiedene Formate, Genres und kulturelle Referenzen, um von einer Gruppe prekär lebender Grabräuber\*innen zu erzählen. Mit mal poetischen, mal komödiantischen Untertönen geht sie moralischen und philosophischen Fragen nach, ohne abschließende Antworten zu liefern. Obwohl handwerklich beachtlich und durchaus unterhaltsam, gelingt es Rohrwacher jedoch nicht, die verschiedenen Elemente zu etwas Denkwürdigem zu verbinden.

CH/F/I 2023 d'Alice Rohrwacher. Avec Josh O'Connor, Carol Duarte et Isabella Rossellini. 132'. V.o. it. + s.-t. À partir de 6 ans.  
Utopia



KINO

ciste. Il y fait le terrible apprentissage d'une société rurale qui ne semble pas avoir été touchée par la culture et le progrès. L'apolitisme des paysans qui ne sont pas fascistes (comme ils ne seraient d'aucun autre parti d'ailleurs) le bouleverse. Cet environnement n'a rien de commun avec le gouvernement centralisé de Rome.

Je vous salue Marie

F/CH 1983 de Jean-Luc Godard.  
Avec Myriam Roussel, Thierry Rode et Philippe Lacoste. 106'. V.o. Au préalable projection du court métrage « Le livre de Marie » d'Anne-Marie Miéville (F/CH 1985. 27'. V.o.)

Sa, 14.4., 19h45.

L'évangile selon Jean-Luc : un jeune chauffeur de taxi nommé Joseph apprend que sa fiancée Marie est enceinte alors qu'il ne l'a jamais touchée. L'enfant, Jésus, devient un garçon turbulent et espiègle.

The Darjeeling Limited

USA 2007 von Wes Anderson.  
Mit Owen Wilson, Adrien Brody und Jason Schwartzman. 91'. O.-Ton + fr. Ut.  
Davor Vorführung des Kurzfilms „Hotel Chevalier“ (USA 2007. 13')

Mo, 15.4., 18h30.

Nachdem sie über ein Jahr nicht miteinander gesprochen haben, treffen sich die drei Whitman Brüder Francis, Peter und Jack im Darjeeling Limited, einem Zug in Indien. Zwölf Monate nach dem Tod des Vaters hat Francis, der älteste der dreien, mit seinem Assistenten einen minutiösen Selbstfindungstrip geplant, der die drei zu ihrer Mutter bringen soll, die in einem indischen Kloster lebt. **☒☒☒** Liebhaber\*innen von Wes Andersons absurdem, melancholischem Humor kommen voll auf ihre Kosten. Für die anderen bleiben bezaubernde, farbenfrohe Bilder, exzellente Schauspieler und eine gut rhythmisierte Inszenierung. (Lea Graf)

The Men

USA 1950 von Fred Zinnemann.  
Mit Howard St. John, John 'Skins' Miller und Cliff Clark. 86'. O.-Ton + fr. Ut.  
Mo, 15.4., 20h30.

Der junge Infanterieeulntant Ken Wilcheck wird während des Zweiten Weltkriegs von einer Kugel getroffen. Die Diagnose ist für den durchtrainierten jungen Mann schlimmer als der Tod: Er ist querschnittsgelähmt. Desillusioniert kehrt er nach Hause zurück, wo er in einem Krankenhaus für Kriegsveteranen widerwillig eine Therapie beginnt. Verbittert über sein Schicksal schlägt er alle Hilfsangebote aus und weist selbst seine Verlobte Ellen, die ihn über alle Maßen liebt, zurück.

Asteroid City

USA 2023 von Wes Anderson. Mit Jason Schwartzman, Scarlett Johansson und Tom Hanks. 105'. O.-Ton + fr. Ut.



In einem naturverbundenen Dorf nahe Tokio kämpfen Takumi und seine Tochter Hana gegen die Errichtung eines Glampingplatzes. „Aku wa sonzai shinai“, neu im Utopia.

Di, 16.4., 18h30.

Im Jahr 1955 reisen einige Schüler mit ihren Eltern in die amerikanische Wüstenstadt Asteroid City, um an dem Junior-Stargazer-Kongress teilzunehmen. Das Event lockt ebenso Astronomen, Lehrer und das Militär in den abgelegenen Ort. Doch während der wissenschaftlichen Veranstaltung bekommen die Teilnehmer plötzlich Besuch von einem echten Alien.

Babettes Gaestebud

(Le festin de Babette) DK 1987 de Gabriel Axel. Avec Stéphane Audran, Bodil Kjer et Jean-Philippe Lafont. 102'. V.o. + s.-t. fr.  
Di, 16.4., 20h30.

Babette a fui Paris au moment de la répression contre les communards et a trouvé refuge au Danemark, dans un petit village du Jutland où elle est entrée au service de deux sœurs. Babette apprend qu'elle a gagné le gros lot de la loterie de Paris : avec l'argent, se souvenant qu'elle fut une grande cheffe dans la capitale, elle confectionne pour les habitants du village un fastueux repas qui change pour un moment leur vision de la vie.

Meu nome é Gal

(My Name is Gal) BR 2023 by Dandara Ferreira and Lô Polit. Starring Caroline Andrade, Fabio Assunção and Barroso. 90'. O.v. + eng. st.  
Mi, 17.4., 19h.

A biopic about the Bahian singer that dives into the moment when shy Gracinha becomes Gal Costa, during the violent, innovative and mind-blowing years that helped shape Brazil's greatest singer.

Herbstgold

D 2010, Dokumentarfilm von Jan Tenhaven. 94'. O.-Ton.  
Do, 18.4., 14h30.  
Wettrennen sind immer hart, doch für 100-jährige scheinen sie regelrecht unmöglich. Die Dokumentation beschäftigt sich mit dem privaten und sportlichen Leben von fünf Senioren.

Sie befinden sich in einem Wettlauf gegeneinander und gegen die Zeit.

Irréversible

F 2002 de Gaspar Noé.  
Avec Monica Bellucci, Albert Dupontel et Vincent Cassel. 97'. V.o. + s.-t. ang.  
Do, 18.4., 18h30.

Une jeune femme, Alex, se fait violer par un inconnu dans un tunnel. Son compagnon Marcus et son ex-petit ami Pierre décident de faire justice eux-mêmes. **☒** A l'inverse de ce que l'on pourrait croire, ne pas voir « Irréversible » vous sortira grandis. (Thibaut Demeyer)

Irréversible: Inversion intégrale

F 2002/2022 de Gaspar Noé.  
Avec Monica Bellucci, Vincent Cassel et Albert Dupontel. 90'. V.o. + s.-t. ang.  
Do, 18.4., 20h30.  
À Paris, une soirée particulière où les vies paisibles d'un couple et d'un ami basculent soudainement après un viol atroce.

Incompatível com a vida

(Incompatible with Life) BR 2023, documentary by Eliza Capai. 93'. O.v. + eng. st.  
Fr, 19.4., 18h.  
After documenting her own terminated pregnancy, director Eliza Capai talks with other women who have had similar experiences, creating a powerful choir of voices that touches on the universal themes of motherhood, grief and abortion.

Johnny Guitar

USA 1954 von Nicholas Ray.  
Mit Joan Crawford, Sterling Hayden und Scott Brady. 110'. O.-Ton + fr. Ut.  
Sa, 20.4., 20h30.  
Der einstige Revolverheld Johnny Guitar kommt in den Saloon seiner ehemaligen Geliebten Vienna, die mit ihrem Casino inzwischen viel Geld verdient hat. Doch damit hat sie sich auch zahlreiche Feinde gemacht. Vor

allem die Landbesitzerin Emma Small will die erfolgreiche Konkurrentin aus dem Tal vertreiben, da sie einst ebenfalls in Johnny verliebt war. Aus blanker Eifersucht um ihren Glücksritter Ted, der nun auch zu viel Interesse an Vienna zeigt, plant Emma eine gefährliche Intrige.

Lord of the Rings: The Fellowship of the Ring

USA/NZ 2001 von Peter Jackson.  
Mit Elijah Wood, Ian McKellen, Viggo Mortensen und Liv Tyler. 181'. O.-Ton + fr. Ut.  
Sa, 20.4., 16h.

Der Hobbit Frodo Beutlin kommt in den Besitz eines magischen Ringes, der Macht über die ganze Welt verleihen kann. Interessiert an dem Ring ist auch der Bösewicht Sauron, der in einem finsternen Turm in seinem Reich Mordor hockt und dort die Knechtung von Mittelelde plant. **☒☒☒** Tant les effets spéciaux que l'intrigue tiennent les spectateurs en haleine. (Séverine Rossewy)

Ran

J 1985 d'Akira Kurosawa. Avec Tatsuya Nakadai, Nezu Jinpachi et Akira Terao. 160'. V.o. + s.-t. fr.  
Sa, 20.4., 19h30.  
Dans le Japon du 16e siècle, le seigneur Hidetora Ichimonji décide de se retirer et de partager son domaine entre ses trois fils. Mais la répartition de cet héritage va déchirer la famille.

Les folles inventions de M. Bricolo

USA 1926-1927, programme de courts métrages de et avec Charley Bowers. 68'. Intertitres fr. Accompagnement live au piano par Hugues Maréchal.

Sa, 21.4., 15h.

Bricolo, génial inventeur loufoque, nous entraîne dans des aventures rocambolesques ! Ses nouvelles trouvailles ? Un révolutionnaire procédé de greffe pour se débarrasser des souris, la peau de banane antidérapante, des chaussures automatiques pour danser le Charleston... Le tout compilé dans une sélection de courts-métrages qui raviront petits et grands !

La historia oficial

ARG 1984 de Luis Puenzo. Avec Norma Aleandro, Hector Altiero et Hugo Arana. 114'. V.o. + s.-t. fr.  
So, 21.4., 17h30.

Buenos Aires, 1983, derniers mois pour la junte militaire au pouvoir. Une femme de la bourgeoisie proche du pouvoir s'interroge sur la véritable origine de sa fille adoptive. Elle découvre ainsi une réalité de son pays - enlèvements, disparitions, tortures - dont elle ne connaissait que la version officielle, et remet en question ses valeurs.

Match Point

USA/GB 2005 von Woody Allen.  
Mit Jonathan Rhys-Meyers, Scarlett Johansson und Emily Mortimer. 124'. O.-Ton + fr. Ut.  
So, 21.4., 19h45.

Der Tennislehrer Chris Wilson wird von Tom Hewett, einem Mitglied der Londoner Oberschicht, in den Kreis seiner reichen Familie eingeführt. Er lernt Toms Schwester Chloe kennen, die sich sogleich in den Tennislehrer verliebt. Überraschend schnell wird der junge Mann von der Familie als Schwiegersohn gesehen. Doch als er Nola, eine mittel- und erfolglose Schauspielerin sowie Toms Verlobte, kennenlernt, fühlt er sich unwiderstehlich zu ihr hingezogen. **☒☒☒** Ein düsterer Woody Allen ohne die obligatorischen Couchgeschichten und Neurosen. Exzellente Schauspieler\*innen und eine Regie die ihresgleichen sucht. (Luc Caregari)

☒☒☒ = excellent  
☒☒ = bon  
☒ = moyen  
☒☒☒ = mauvais

Toutes les critiques du worxx à propos des films à l'affiche : [worxx.lu/amkino](http://worxx.lu/amkino)  
Alle aktuellen Filmkritiken der worxx unter: [worxx.lu/amkino](http://worxx.lu/amkino)

Informationen zur Rückseite der worxx im Inhalt auf Seite 2.



